



RUNDSCHREIBEN 1994/3



Verein der Diplom-Bibliothekare
an wissenschaftlichen Bibliotheken e.V.

Verein
Deutscher Bibliothekare e.V.

c/o Universitätsbibliothek
93042 Regensburg
Postbank Hamburg 294 86-208
BLZ 200 100 20

c/o Universitätsbibliothek
Postfach 4020, 55030 Mainz
Postbank München 3764-804
BLZ 700 100 80

Inhalt

Aus den VDB-Kommissionen und -Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppe „Frauen im höheren Bibliotheksdienst“ S. 2
Arbeitsgruppe „Neue Techniken/Medien“: Kurzbericht S. 2
für die Zeit Mai 1993 — Mai 1994

Aus den VDB-Landesverbänden

Landesverband Baden-Württemberg: Jahres- S. 2
versammlung 1994
Regionalverband Sachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen: S. 3
Mitgliederversammlung am 18. März 1994

Aus dem VdDB

Protokoll der 45. ordentlichen Mitgliederversammlung S. 3
des VdDB am 26. Mai 1994 in Dortmund
In eigener Sache, Bärbel Volle S. 6
Mitgliederverwaltung S. 6
Neuer Kassenwart S. 7

Aus den VdDB-Kommissionen

Kommission Ausbildung und Beruf: S. 7
Bibliothekarische Ausbildung in Europa — Frankreich S. 9
Europa ohne Grenzen? S. 11
1. Newcomer-Forum in Dortmund S. 12
Newcomer-Forum '95 — Call for papers S. 12
Kommission Neue Technologien: Neuerscheinung S. 12

VdDB-Regional

VdDB-Bayern: Fortbildung für beurlaubte Kolleginnen S. 12
in Bayreuth
VdDB-Niedersachsen: Exkursion nach Mecklenburg, S. 12
9. — 11. Juni 1994
VdDB-Sachsen: Einladung zur Fortbildung S. 13
VdDB-Sachsen-Anhalt: Bibliotheksbesichtigung der S. 13
Universitäts- und Landesbibliothek Thüringen

Bundesvereinigung

Deutscher Bibliotheksverbände (BDB)

14. Sitzung der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheks- S. 14
verbände
85. Deutscher Bibliothekartag — Call for papers S. 15

Das aktuelle Thema

Die Zukunft des gemeinsamen Personalverbands, S. 15
Diskussionspapiere

Das berufspolitische Thema

Arbeitsmarktbeobachtungen der Fachvermittlung für be- S. 17
sonders qualifizierte Fach- und Führungskräfte: Bericht
über das Jahr 1993
Der BBA, dargestellt für die anderen Personalverbände S. 18
Eine Einheitslaufbahn im Bibliothekswesen? S. 18

Bibliothekarische Welt

Arbeitsfeld Bibliothek — Arbeitsfeld Bibliothekskongreß: S. 19
6. Deutscher Bibliothekskongreß, 84. Deutscher Biblio-
thekartag, 4. Bibliotheca S. 20
Dortmund — ein Nachschlag
König Kunde! Oder was? S. 20
Eine Anmerkung zum Bibliothekskongreß in Dortmund S. 21
Eindrücke vom 6. Deutschen Bibliothekskongreß S. 21
Fortbildungsveranstaltung und Mitgliederversammlung S. 21
des BBA

Personalmeldungen

Fortbildung, Termine, Nachrichten S. 24

Anschriften der Autorinnen und Autoren S. 26

Umgezogen? Neues Konto? Neue Dienststelle? S. 27

Aus den VDB-Kommissionen und -Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppe „Frauen im höheren Bibliotheksdienst“

Die Arbeitsgruppe organisierte 1994 die inzwischen 4. Fortbildungsveranstaltung für Frauen in Führungspositionen. Das Seminar zum Thema „Organisations- und Informationsstrukturen“ fand vom 4. — 6. Februar in Schloß Mickeln statt, in Zusammenarbeit mit dem DBI. Geleitet wurde auch dieses Seminar wieder von Barbara Winter, Düsseldorf. Über Inhalte und Verlauf des Seminars berichtete Heidi Fritzlar in „Bibliotheksdienst 4. 1994, S. 549-551“.

Inhaltlicher Schwerpunkt der Arbeit der AG waren die Ergebnisse der Karriere- und Biographieforschung und ihre Übertragbarkeit auf die Situation von Frauen im höheren Bibliotheksdienst. Daraus entwickelte sich die Veranstaltung „Barrieren und Karrieren von Frauen im höheren Dienst — Ergebnisse der Biographieforschung“ mit Anne Schlüter auf dem Bibliothekskongreß in Dortmund.

Ute Scharmann, StB Wuppertal

Arbeitsgruppe „Neue Techniken/Medien“

Kurzbericht für die Zeit Mai 1993 — Mai 1994

Mitglieder: Dugall, Frankenberger, Langefeld, Schneider-Eßlinger, Schubert (Vorsitz)

Sitzungen: 13. Sitzung am 3. 12. 1993 NSUB Göttingen, teilweise gemeinsam mit der VdDB-Kommission Neue Technologien.

Aktivitäten: Veranstaltung auf dem Bibliothekskongreß in Leipzig am 3. Juni 1993 „Nur eine bibliothekarische Laufbahn — wie verändert die EDV das Berufsbild?“ zusammen mit der VdDB-Kommission Neue Technologien vor ca. 250 Teilnehmern und Referaten von R. Frankenberger (UB Augsburg), Ch.-R. Huthloff (FH Hannover BID) und R. Parker (UB Warwick in Coventry), Moderation: M. Cremer und H.-J. Schubert (vgl. dazu Bericht von M. Cremer in Rundschreiben 1993, Nr. 3, S. 15-16). Die Referate erschienen in „ABI-Technik“, 1993/4 (Huthloff, Frankenberger) und 1994/1 (Parker).

Veranstaltung auf dem Bibliothekskongreß in Dortmund am 26. Mai 1994 „Endnutzerschulung für CD-ROM/OPAC und andere Informationsdienstleistungen“ zusammen mit der VdDB-Kommission Neue Technologien mit vier Referaten (Tagungsprogramm S. 21f).

Planung: Kurzbericht über „Normdateien“ (H.-J. Schubert) im Rundschreiben 1994, Nr. 4

Dr. Hans-Jürgen Schubert, Bayer. Beamtenfachhochschule München

Aus den VDB-Landesverbänden

Landesverband Baden-Württemberg

Jahresversammlung 1994

Zu ihrem diesjährigen Treffen versammelten sich die Mitglieder des VDB-Landesverbandes Baden-Württemberg am 25. März in der Universität Hohenheim. Die von König Wilhelm I. von Württemberg 1818

als landwirtschaftliche Unterrichts-, Versuchs- und Musteranstalt gegründete und 1967 zur Universität erhobene Einrichtung konnte im vergangenen Jahr ihr 175jähriges Jubiläum feiern. Zentrum der heutigen Universität ist das Hohenheimer Schloß, in dessen prächtigem Balkonsaal die Bibliothekare tagten. Ebenfalls im Schloß untergebracht ist die Bereichsbibliothek für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, während sich die Zentralbibliothek in einem Neubau aus dem Jahre 1968 inmitten des Universitäts-Campus befindet.

Nach einem Grußwort des Universitätspräsidenten, Professor Dr. Haubold, und einer Einführung in Geschichte und Gegenwart der Universitätsbibliothek durch deren Leiter, Dr. Jörg Martin, hielt der VDB-Landesverband seine Mitgliederversammlung ab. Zentrales Thema war die Fusion der bibliothekarischen Vereine. Nachdem der Vorsitzende über den aktuellen Stand der Fusionsgespräche informiert hatte, setzte eine intensive Diskussion ein. Mit großer Mehrheit sprachen sich die anwesenden Mitglieder dafür aus, daß der VDB-Vorstand die Verhandlungen mit den übrigen Vereinen fortsetzt, um das Ziel, die Bildung eines gemeinsamen Personalverbands, in dem der wissenschaftliche Dienst angemessen repräsentiert sein sollte, zu erreichen.

Bei der anschließenden Wahl des Vorstandes wurde der Vorsitzende, Dr. Ludger Syré (BLB Karlsruhe), ebenso wiedergewählt wie der Kassenwart, Peter Schleifenbaum (UB Stuttgart), und die Schriftführerin, Dr. Ursula Bernhardt (BLB Karlsruhe). Zur neuen stellvertretenden Vorsitzenden wurde Heidrun Speer (UB Mannheim) gewählt.

Das Motto der Fortbildungsveranstaltung am Nachmittag lautete „Neue Stuttgarter EDV-Projekte“. Zunächst stellte Elisabeth Niggemeyer (UB Hohenheim) den automatisierten Gesamtkatalog als eine Herausforderung auf dem Weg zur *electronic library* vor. Neben der Universitätsbibliothek mit Zentral- und Bereichsbibliothek existieren in Hohenheim noch 72 Instituts- und Lehrstuhlbibliotheken, die zusammen pro Jahr ca. 10 000 Monographien erwerben. 13 Institutsbibliotheken katalogisieren ihre Neuerwerbungen selbständig mit Hilfe von LARS; der Neuzugang der übrigen kleineren Bibliotheken wird von UB-Personal im Südwestverbund (SWB) katalogisiert. Mitte 1993 wurde der bis dahin in der Zentralbibliothek geführte Katalog der Institutsbestände abgebrochen und durch einen (Interims-) OPAC ersetzt, der alle maschinenlesbaren Daten der Hohenheimer Bibliotheken einschließlich Universitätsbibliothek nachweist. Die Institute haben auf diese Daten über den SWB-Gopher Zugriff, können sie sich aber auch für ihre institutseigenen EDV-, Karten- oder Listenkataloge liefern lassen.

Ein wichtiger Grund für die Automatisierung des Hohenheimer Gesamtkatalogs ist die Absicht der drei großen wissenschaftlichen Bibliotheken Stuttgarts (Universitätsbibliothek, Württembergische Landesbibliothek, UB Hohenheim), einen gemeinsamen OPAC auf Basis der landeseinheitlichen EDV-Entwicklung OLIX (OLAF-OPAC-UNIX) zu installieren. Reinhard Bouché (WLB Stuttgart) stellte den Teilnehmern den StOPAC als ein Modell für einen metropoliten Online-Katalog vor. Der StOPAC wird an die Stelle der bisherigen Zettelkataloge treten und sowohl ein Gesamt- als auch ein Einzelkatalog sein. Aufgrund seiner einheitlichen Darstellung ist er benutzerfreundlicher, als es die Alternative, die Vernetzung unterschiedlicher OPAC's, wäre. Herzstück der Technik bildet ein UNIX-Server im Universitätsrechenzentrum, dessen Mitarbeiter an dem Projekt beteiligt sind. In einer späteren Phase können weitere Einrichtungen, etwa PH- und FH-Bibliotheken, einbezogen werden. Der weiteren Diskussion bedürfen die praktischen Konsequenzen für den Ausleihbetrieb, die ein gemeinsamer Bestandsnachweis auf lokaler Ebene nach sich ziehen wird.

Zwar besitzt OLIX derzeit noch keine Benutzerführung im Sacherschließungsbereich, doch wird der zukünftige OPAC selbstverständlich auch die Möglichkeit der sachlichen Recherche bieten. Noch in diesem Jahr, spätestens aber mit Einführung des OPAC, sollen die wissenschaftlichen Bibliotheken des Landes auf Empfehlung des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung auf ein einheitliches Sacherschließungsverfahren umstellen — und dieses kann nur die verbale Sacherschließung nach den Regeln für den Schlagwortkatalog (RSWK) sein. Insofern war Birgit Schneider (WLB Stuttgart), die einen Sachstandsbericht zur Einführung der kooperativen Sacherschließung im SWB erstattete, ganz sicher: Regionale Schlagwörter Werden Kommen! Frau Schneider berichtete über die viermonatige Testphase, die Fremdleistungsnutzung, die lokale Schlagwortvergabe, die Ansetzung neuer Schlagwörter und die Kooperation mit der

Deutschen Bibliothek (Schlagwortnormdatei). Auch wenn noch einige praktische Fragen zu lösen sind — die anschließende Diskussion zeigte, daß die RSWK-Einführung kaum mehr umstritten ist und die alte Parole „Rette Sich Wer Kann“ nur noch vereinzelt vertreten wird.

Die Jahresversammlung des VDB, die wie gewohnt gut besucht war, endete mit einer kunsthistorischen Führung durch die renovierten Räume des Hohenheimer Schlosses unter fachkundiger Leitung und klang aus bei einem kalten Büffet im Herzoglichen Arbeitszimmer, das heute Teil der wirtschaftswissenschaftlichen Bereichsbibliothek ist.

Dr. Ludger Syré, BLB Karlsruhe

P. S.: Der Verfasser ist sich der Unzulänglichkeit seines Berichts nur zu bewußt. Er sieht deshalb der Ergänzung und Kommentierung seiner Ausführungen durch alt und jung mit Freude entgegen.

Regionalverband Sachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen

Mitgliederversammlung am 18. März 1994

Am 18. 3. 1994 fand in Leipzig (im Zusammenhang mit der Buchmesse) die dritte Mitgliederversammlung dieses noch jungen Regionalverbandes innerhalb des VDB statt. Einige Worte zur Entwicklung des Verbandes seien vorausgeschickt: Ausgangspunkt war die am 2. Juni 1993 erfolgte Gründung eines Landesverbandes Sachsen des VDB, bei der bereits die Erweiterung zu einem Regionalverband für die drei oben genannten Bundesländer ins Auge gefaßt wurde. Als provisorischer Vorstand wurden Frau Claudia Täschner (Vorsitzende) und Herr Dr. Peter Bernhardt (Schriftführer, beide UB Leipzig) gewählt. Am 16. November 1993 fand eine weitere Mitgliederversammlung statt, auf der der Beschluß zur Bildung eines Regionalverbandes gefaßt wurde. Der Entwurf einer Satzung für diesen wurde diskutiert und verabschiedet und der bisherige Vorstand bestätigt. Alle VDB-Mitglieder in den drei Ländern erhielten den Satzungsentwurf mit der Bitte um Stellungnahmen zugesandt.

Am 18. 3. 1994 konnte Frau Täschner 18 anwesende Mitglieder (von nominell 44) begrüßen, ferner lagen Meinungsäußerungen zur Satzung und zu den Zielen des Regionalverbandes von weiteren Kollegen vor.

Als erster Tagesordnungspunkt wurde die Satzung besprochen, zu der auch drei schriftliche Stellungnahmen vorlagen, darunter eine der Rechtskommission des VDB. Sie wurde mit geringfügigen Veränderungen verabschiedet.

Als weiterer vorrangiger Punkt stand die Wahl eines vollzähligen Vorstandes an. Es kam zu folgendem Ergebnis:
Vorsitzende: Claudia Täschner (UB Leipzig);
stellv. Vorsitzende: Eike Behrends (UB Magdeburg);
Schriftführer: Dr. Peter Bernhardt (UB Leipzig);
Kassenwart: Dr. Dietrich Nagel (Ratsschulbibliothek Zwickau).

Über das Arbeitsprogramm des Regionalverbandes kam es zu einer lebhaften Aussprache, wobei neben allgemeinen Aspekten die Vorhaben für 1994 im Vordergrund standen. Jährlich sollen regelmäßig zwei Veranstaltungen stattfinden, eine Mitgliederversammlung zur Buchmesse in Leipzig (vorrangig zu Verbandsfragen) und eine „Wanderversammlung“ im Herbst (vorrangig zur Weiterbildung). Weitere Veranstaltungen, z. B. Besichtigungsfahrten oder Begegnungen zum Deutschen Bibliothekartag, sollen unabhängig davon nach Bedarf erfolgen. Ferner sollen berufsbezogene Veranstaltungen in den drei Ländern mitgenutzt werden, u.a. des Bereiches Buch und Museum der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur, Leipzig.

Ende Oktober 1994 wird ein Treffen in Halle stattfinden, bei dem sowohl aktuelle bibliothekarische Probleme erörtert als auch die historischen interessanten Franckeschen Stiftungen besucht werden sollen.

Ein Hauptanliegen der Mitglieder des Regionalverbandes wird die Werbung für den Beitritt zum VDB sein. Gegenwärtig ist die Mitgliedschaft noch unbefriedigend und weist sowohl regional als auch lokal große Unterschiede auf. So gibt es große wissenschaftliche Bibliotheken mit nur einem einzigen VDB-Mitglied.

BEI UNS BEFINDEN SIE SICH IN BESTER GESELLSCHAFT

DIETMAR DREIER
DUISBURG - WISSENSCHAFTLICHE VERSANDBUCHHANDLUNG
FÜR BIBLIOTHEKEN - INTERNATIONAL LIBRARY SUPPLIERS
INTERNATIONAL SCIENTIFIC BOOKSELLERS

D 47279 DUISBURG WEDAUER STRASSE 314 GERMANY
TELEFON: 0203.721021 FAX: 727851

Insgesamt war aber großes Interesse an Gemeinschaftsveranstaltungen und an der Möglichkeit des kollegialen Gedankenaustausches festzustellen. Es bleibt zu hoffen, daß dies nicht der letzte Bericht über Veranstaltungen des Regionalverbandes Sachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen sein wird.

Dr. Peter Bernhardt, UB Leipzig

Aus dem VdDB

Protokoll

der 45. ordentlichen Mitgliederversammlung des VdDB am 26. Mai 1994 in Dortmund

Ort: Messezentrum, Goldsaal
Zeit: 10.15 — 12.50 Uhr
Teilnehmer/innen: 215 Mitglieder, 5 Gäste
Leitung: Marianne Saule, Vorsitzende
Protokoll: Marianne Groß, Schriftführerin

Tagesordnung

1. Genehmigung der Tagesordnung
2. Fragen zum Jahresbericht
3. Fragen zum Kassenbericht 1993 und zum Haushaltsvoranschlag 1994
4. Entlastung des Vorstandes
5. Wahl des Vorstandes für die Wahlperiode 1994/96
6. Vorstellung der neugewählten Beirätinnen und Beiräte
7. Berichte der Beirätinnen
8. Berichte der Kommissionen
9. Verbandspolitik
10. Anträge der Mitglieder
11. Verschiedenes

Frau Saule begrüßt die anwesenden Mitglieder und Gäste und bedankt sich beim Ortskomitee Dortmund für die geleistete Arbeit. Sie stellte die Mitglieder des seit 1. 7. 1992 amtierenden Vorstandes, die Beirätinnen sowie die Beauftragten für Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern vor. Sie weist auf den gemeinsamen Stand der Verbände im Messegelände hin und äußert, daß einige Gepflogenheiten des VdDB inzwischen feste Bestandteile der Tagungen geworden sind (z.B. der Stand).



Das Protokoll der 44. Mitgliederversammlung am 11. 6. 1993 in Leipzig wurde im Rundschreiben 1993/3 veröffentlicht. Da es hierzu keine Einsprüche gab, gilt es als verabschiedet.

TOP 1: Genehmigung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wird unverändert angenommen.

TOP 2: Fragen zum Jahresbericht

Der Jahresbericht des Vorstandes wurde im Rundschreiben 1994/2 veröffentlicht. Frau Saule ergänzt, daß der VdDB am 26. 5. 1994 3221 Mitglieder hat. Es gibt keine Fragen und keine Änderungswünsche zum Jahresbericht.

TOP 3: Fragen zum Kassenbericht 1992 und zum Haushaltsvoranschlag 1993

Der Kassenbericht für 1993 und der HVA für 1994 wurden im Rundschreiben 1994/2 veröffentlicht; sie liegen den TeilnehmerInnen in Kopie vor.

Frau Volle erläutert, daß die Anregung aus der letzten Mitgliederversammlung, bei den Kassenberichten die Summe des errechneten Voranschlags neben die tatsächlichen Kosten zu stellen, technisch nicht durchführbar gewesen sei.

Beim Kassenbericht haben lediglich die Reisekosten zum Bibliothekskongreß Leipzig und die Ausgaben für die Kommissionen die Ansätze überschritten, ansonsten blieben sämtliche Kosten unter dem Ansatz.

Beim HVA 1994 war es schwierig, die Kosten für die gemeinsame Mitgliederverwaltung der Personalverbände, die dafür zu beschaffende Hard- und Software und die Personalkosten zu schätzen. Zu beiden Punkten werden keine Fragen gestellt.

Als Vertreter der Kassenprüfer stellt Frau Saule Herrn Jürgen Lenzing (UB Münster) vor: er verliest den Kassenprüfungsbericht für 1993, der von ihm und Herrn Klaus Schultze (ebenfalls UB Münster) am 19. 4. 1994 in Senden-Ottmarsbocholt erstellt wurde (Anlage zum Protokoll). Grundlage dafür waren das Kassenbuch, Buchungsbelege für die Kontobelegungen sowie sämtliche Quittungen und Buchungen des Rechnungsjahres. Der Bericht bestätigt, daß die Kassenführung einwandfrei, vollständig und rechnerisch richtig war. Die Kassenprüfer danken Frau Volle für die langjährige, ausgezeichnete Arbeit; zudem habe die Prüfung immer in sehr angenehmer Atmosphäre stattgefunden.

Frau Saule ergänzt, daß Herr Schultze seine Tätigkeit als Kassenprüfer niederlegt. Sie bittet die Mitgliederversammlung, als seine Nachfolgerin Frau Elke Claussen (UB Münster) zu bestätigen. Dem entspricht die Versammlung bei sechs Enthaltungen.

TOP 4: Entlastung des Vorstandes

Auf Antrag von Frau Kemper, der zweiten Beirätin des gastgebenden Bundeslandes, wird der Vorstand ohne Gegenstimmen und bei 8 Enthaltungen von der Mitgliederversammlung entlastet.

TOP 5: Wahl des Vorstandes für die Wahlperiode 1994/96

Der amtierende Vorstand wurde 1992 in Bochum neu gewählt; seine Amtszeit endet satzungsgemäß am 30. 6. 1994. Der Bundeswahlleiter, Herr Manfred Volk (Berlin), stellt fest, daß fristgemäß ein Listenvorschlag eingegangen war. Zur Wahl bzw. Wiederwahl für die Periode 1994/96 erklärten sich bereit: Marianne Saule (Regensburg), Vorsitzende; Karin Reuter (Halle), stellv. Vorsitzende; Rita Dopheide (Braunschweig), stellv. Vorsitzende; Christel Euler (Hüttenberg), Kassenwartin; Marianne Groß (Regensburg), Schriftführerin. Da keine/r der Anwesenden eine schriftliche Wahl wünscht, wird die Liste per Handzeichen abgestimmt. Der Vorschlag wird ohne Gegenstimmen bei 9 Enthaltungen angenommen.

Frau Saule nimmt die Wahl an und bekräftigt, daß sie auch in der zweiten Amtszeit ihren Schwerpunkt in der Vertretung der VdDB-Interessen in den Verhandlungen um einen gemeinsamen Personalverband legen wird. Sie dankt Hans-Jürgen Kuhlmeier, der als stellvertretender Vorsitzender ausscheidet, für seine unschätzbaren Dienste für den VdDB. Herr Kuhlmeier wird als Vertreter im BDB-Koordinationsgremium und Mitherausgeber von BuB (Buch und Bibliothek) im erweiterten Vorstand präsent bleiben. Dem erweiterten Vorstand gehören zudem an: Margit Rützel-Banz (Frankfurt/M.) als Vertreterin der Bibliothekarischen Auslandsstelle und Werner Tusling (Saarbrücken) als Pressereferent.

Ein besonderer Dank des Vereins geht an Bärbel Volle, die 12 Jahre lang als Kassenwartin gewirkt hat. Laut Frau Saule beabsichtigte sie bereits vor zwei Jahren, ihr Amt niederzulegen, hat aber aus Loyalität den damals neugewählten Vorstand noch eine Periode lang mit ihrer Erfahrung und ihrem Wissen unterstützt. Als symbolisches Geschenk überreicht sie ein Glas mit 3221 Pfennigstücken — entsprechend der aktuellen VdDB-Mitgliederzahl; als offizielles Geschenk erhält Frau Volle einen Gutschein für eine Wochenendreise nach München für zwei Personen. Für diesen Anlaß können auch die an-



wesenden Mitglieder einen Beitrag spenden. Frau Volle bedankt sich bei allen, besonders bei Vorstand, Beirat und der „AG Gemeinsamer Personalverband“ für Hilfe, Unterstützung und Verständnis in den letzten 12 Jahren. Sie hat vier Vorsitzende und viele wechselnde KollegInnen in Vorstand und Beiraterlebt. Aufgrund des starken Mitgliederzuwachses habe es immer viel Arbeit gegeben, gelegentlich sei geradezu detektivischer Verstand gefordert gewesen. Sie betont aber, daß es ihr nie langweilig geworden sei und sie die Tätigkeit als persönlichen Gewinn und Bereicherung empfunden habe. Besonders dankt sie ihrem Mann und ihrer Tochter für das Wohlwollen und die Geduld. Da in Zukunft ein Teil ihrer Routinearbeiten von der gemeinsamen Mitgliederverwaltung in Reutlingen erledigt werde, reduziere sich die Kassentätigkeit für ihre Nachfolgerin, Frau Euler. Frau Saule dankt Herrn Volk für seine Tätigkeit als Wahlleiter.

TOP 6: Vorstellung der neugewählten Beirätinnen und Beiräte

Frau Saule stellt als neue BeirätInnen vor: Hamburg: Ina Krause (TU Hamburg); Mecklenburg-Vorpommern: Dorte Lietz (UB Rostock); Rheinland-Pfalz: Dorothe Kugler (UB Mainz); Saarland: Jürgen Stemler (UB Saarbrücken); Sachsen: Irene Wiese (UB Dresden); Thüringen: Almut Roloff (UB Jena). Sie dankt den Beirätinnen, die ihre Tätigkeit beenden, besonders Sibylle Meinel (LB Dresden), die sich als eine der ersten in den neuen Bundesländern nach der Wende für den VdDB engagiert hat.

Im Bundesland Schleswig-Holstein hat sich auch nach dem Angebot einer Nachwahl kein Beirat gemeldet. Herr Kawalek wird das Bundesland zunächst kommissarisch leiten. Nach der schleswig-holsteinischen Mitgliederversammlung im Juli muß eine Lösung gefunden werden.

TOP 7: Berichte der Beirätinnen

Nordrhein-Westfalen: Frau Kemper berichtet, daß NRW als größtes Bundesland in zwei Regionen aufgeteilt ist: sie betreut den PLZ-Bereich 4, Frau Oehlschläger (Köln) 5. Das erleichtert die Arbeit vor allem beim Briefversand. Auf besonderes Interesse bei den Mitgliedern stoßen Besichtigungen: im Jahr 1993 die Ausstellung Bibliotheca Apostolica Vaticana in Köln, das NS-Dokumentationszentrum in Köln und im Januar 1994 die Bayer AG mit Kekulé-Bibliothek in Leverkusen. Im laufenden Jahr sind noch die neue Stadtbücherei Münster und die ZB für Medizin Köln geplant. Da viele Kolleginnen in NRW beurlaubt sind, boten die beiden Beirätinnen im September 1993 eine zweitägige Veranstaltung an der FHBD Köln für 14 Wiedereinsteigerinnen in den Beruf an, bei der es hauptsächlich um Katalogisierung ging. Für Oktober 1994 ist eine ähnliche Veranstaltung „RAK für WiedereinsteigerInnen“ vorgesehen.

Für die große Gruppe von KollegInnen, die als einzige Fachkraft an Spezialbibliotheken oder Institutsbibliotheken arbeiten, wurde ein Gedankenaustausch in Straelen angeboten. 14 Interessierte nahmen daran teil. Aufgrund der großen Resonanz wird ein Rhetorikseminar vom Juni 1993 auch heuer wieder angeboten. Zudem findet jährlich ein Einführungsvortrag für die Studierenden an der FHBD Köln statt.

Bremen: Frau Peterek vertritt das geographisch kleinste Bundesland. Es umfaßt nur wenige wissenschaftliche Bibliotheken, die meisten VdDB-Mitglieder befinden sich in der SUB. Da es sich beim VDB ähnlich verhält, bietet sich eine Zusammenarbeit an. Beide Vereine unternahm 1993 eine Besichtigungsfahrt zur neuen SUB Göttingen. Im Februar 1994 wiederholte Frau Peterek eine Besichtigung des Zentrums für angewandte Raumfahrttechnologie und Mikrogravitation; ebenso wurde Radio Bremen besucht.

Über die Zusammenarbeit der Personalverbände berichtet Frau Peterek zudem, daß sie Kontakte zum VBB aufgenommen hat und einen spartenübergreifenden Stammtisch in Bremen anregen möchte. Sie plant weiterhin eine Kooperation mit Niedersachsen, von dem Bremen umgeben ist. Interesse von KollegInnen aus der Region ist vorhanden.

TOP 8: Berichte der Kommissionen

Kommission Ausbildung und Beruf:

Frau Chmielus stellt sich als neue Vorsitzende vor. Sie weist auf ihren Jahresbericht im RS 1994/2 hin. Die Umfrageergebnisse zum Fortbildungsbedarf wurden im RS 1993/3 und als Publikation „Bibliothekare — fit für die Zukunft“ veröffentlicht. Schwerpunkte der Kommissionsarbeit im vergangenen Jahr waren außerdem die Vorbereitung der Dortmunder Veranstaltungen: des Themenkreises „Europa ohne Grenzen?“ mit einem Vortrag von Frau Chmielus: „Auslandsaufenthalte — verhindert oder gefördert von den deutschen Ausbildungsinstituten?“ und des Newcomerforums, in dem je zwei Studentinnen der Fachhochschulen Hannover und Hamburg ihre Diplom- und Projektarbeiten vorstellen werden.

Frau Chmielus stellt die Mitglieder ihrer Kommission vor und bittet KollegInnen aus den neuen Bundesländern um Mitarbeit.

Kommission Besoldung und Tarif:

Wegen Krankheit von Frau Jedwabski muß dieser Bericht entfallen.

Kommission Neue Technologien:

Frau Cremer verweist auf ihren Jahresbericht im RS 1994/2 sowie auf die neue Kommissionsveröffentlichung „Online-Benutzerkataloge...“, die einen Vergleich von OPACs mit Ausleihfunktion an acht deutschen Universitätsbibliotheken bringt. Die Kommission veranstaltet zusammen mit der AG Neue Techniken/Medien des VDB den Themenkreis: „Endnutzerschulung für CD-ROM/OPAC und andere Informationsdienstleistungen“. Im RS 1994/2 war ein Kurzbericht zur CD-ROM-Benutzerschulung an der UB Dortmund veröffentlicht. Diese Kurzberichte erstellt die Kommission in Zusammenarbeit mit der VDB-AG Neue Techniken/Medien. In Zukunft ist die Kommission in der BDB-AG CD-ROM (künftig: Elektronisches Publizieren) vertreten.

Frau Cremer dankt Frau Schrock (Dresden), die aus der Kommission ausscheidet. Sie wünscht sich weiterhin Mitarbeit aus den neuen Bundesländern.

Frau Saule ergänzt, daß bei den Verhandlungen um den gemeinsamen Personalverband ein wesentliches Kriterium für den VdDB die hervorragende Arbeit seiner Kommissionen war.

Frau Saule ergänzt, daß bei den Verhandlungen um den gemeinsamen Personalverband ein wesentliches Kriterium für den VdDB die hervorragende Arbeit seiner Kommissionen war.

TOP 9: Verbandspolitik

Frau Saule weist auf die von der AG „Gemeinsamer Personalverband“ erarbeiteten Unterlagen „Zukunft der Personalverbände“ hin, die die KongreßteilnehmerInnen mit ihren Tagungstüten erhalten haben. Sie ergänzt, daß die Verhandlungen zum Teil außerordentlich schwierig waren, da verschiedenste Interessen zusammengefügt werden müssen. Allerdings wurde bei den Gesprächen — gerade auch für den VdDB — bereits viel erreicht.

In der Diskussion wird ein gemeinsamer Personalverband von den Mitgliedern grundsätzlich befürwortet, allerdings gibt es einige Unklarheiten zum Satzungsentwurf. Frau Saule und Frau Lukas als Mitglieder der AG PV beantworten die Fragen. Die Satzung stellt nur den Rahmen dar, der durch Geschäftsordnung und Fusionsverträge gefüllt werden muß. In der Sitzung selbst sollte nicht zuviel bindend festgeschrieben werden.

Zur Begutachtung der Satzung wurde ein in Vereinsrecht erfahrener Rechtsanwalt hinzugezogen. Um dem zu erwartenden Mitgliederschwund bei Vereinsauflösung und Neueintritt entgegenzuwirken, schlägt er vor, daß die Mitglieder den Vorstand beauftragen, einen Gesamtvertrag auszuarbeiten, der alle Mitglieder in den neuen Vorstand überführt. Wer dies nicht wünscht, muß schriftlich Einspruch einlegen. Dieser Vorschlag ist noch in der Diskussion, der mögliche Mitgliederschwund ist tatsächlich ein ernstes Problem.

Der *Minderheitenschutz* ist gewährleistet, u.a. wird der erste neue Vorstand paritätisch besetzt; die Überwindung der Laufbahnen ist jedoch erst ein langfristiges Ziel. Es liegt an den Mitgliedern, in den Vorstand Personen ihres Vertrauens zu wählen.

Zur geplanten *Beitragsstaffel* erläutert Frau Saule, daß dies seit Jahren beim VBB eingeführt sei und der BBA sie bereits beschlossen habe. Bei der voraussichtlichen Verdoppelung des VdDB-Beitrags bittet sie zu bedenken, daß die monatlichen Kosten noch unter 10,— DM liegen werden: Jede/r könne und müsse sich fragen, wieviel er/sie z.B. als Gewerkschaftsbeitrag, für eine Konzertkarte oder einen Sonntagsbrunch ausbebe. Die Frage, ob sich der Mitgliedsbeitrag nur durch Nutzung der Angebote „rechne“, fände sie beschämend. Jahrelange weit über das vertretbare Maß hinausgehende ehrenamtliche Vorstandsarbeit machten eine professionelle Geschäftsstelle unverzichtbar. Unverständnis dafür empfände sie als doppelte Bestrafung. Sie bittet, auch der geplanten Beitragsstaffel zuzustimmen.

Als Vereinszeitschrift ist an *BuB* gedacht. Der neue Verband benötigt ein regelmäßiges Publikationsorgan, das alle Mitglieder (geschätzt 10.000) erreicht, um Einladungen z.B. zu Mitgliederversammlungen zu veröffentlichen. *BuB* wird sich im Layout und inhaltlich ändern: Herr Kuhlmeier wurde als wB-Vertreter in das Herausbergremium aufgenommen, das später einmal paritätisch besetzt werden soll. Ein zum Jahresende ausscheidender *BuB*-Redakteur kann durch eine/n SpezialistIn für wissenschaftliches Bibliothekswesen ersetzt werden, so daß eine angemessene fachliche Berücksichtigung gewährleistet wird.

Die *Fachgruppen* sollen als neue Schiene zu den regional agierenden Landesgruppen eingeführt werden. Sie stellen eine überregionale Ergänzung dar und erschließen die inhaltliche Dimension (z.B. Katalogisierung, Neue Medien). Die ersten Fachgruppen sollen in die Fusionsverträge aufgenommen werden; Vorschläge der Mitglie-

der sind erwünscht. Die bestehenden Kommissionen sollen bleiben und durch die Fachgruppen eine größere Gewichtung erhalten. Da der VdDB sehr aktive Kommissionen hat, scheint auch gewährleistet, daß der GD in den Fachgruppen ausreichend vertreten sein wird. Das hängt natürlich auch vom Engagement der Mitglieder ab. Frau Cremer ergänzt, daß sich die VdDB-Kommissionen demnächst treffen werden, um „essentials“ und Vorschläge zu diesem Thema zu formulieren. In jedem Fall seien mehr Aktive nötig, da die Fachgruppen neben den Kommissionen existieren werden.

Das Thema *Bibliothekartag/Bibliothekskongreß* wird noch diskutiert werden müssen. 1995 findet ein Bibliothekartag der Personalvereine in Göttingen statt. Für 1996 ist ein Bibliothekartag in Erlangen geplant, für 1997 wieder ein Kongreß.

Ein Mitglied erkundigt sich, warum die gemeinsame Erklärung nur von drei Personalvereinen getragen wurde. Jede/r sollte sich fragen, was der neue Verband für ihn/sie und ihre Interessen tun kann. Der VDB sollte motiviert werden, sich den anderen endlich anzuschließen. Wie Frau Saule erläutert, habe der VDB bereits Zugeständnisse gemacht und befinde sich in Zugzwang. Immerhin stehe der VdDB dem VDB inhaltlich näher als dem VBB, und beide Vereine der wissenschaftlichen Sparte könnten einen gleichstarken Partner zum öffentlichen Bereich bilden.

Die weitere Vorgehensweise stellt Frau Saule folgendermaßen dar: die Mitgliederversammlung des VBB soll in Göttingen 1995 die endgültige Satzung und den neuen Namen „Verein der Bibliothekarinnen und Bibliothekare in Deutschland e.V.“ beschließen; die VdDB-Mitgliederversammlung soll ebenfalls die Satzung beschließen und den Vorstand beauftragen, die Fusionsverträge zu schließen und die Mitglieder in den neuen Verband überzuleiten. Den Inhalt der Fusionsverträge kann die Mitgliederversammlung mitbestimmen.

Die Mitglieder sollten bis dahin ihre Wünsche und ihre Kritik äußern. Bei der Abstimmung wäre persönliche Anwesenheit zur Klärung offener Fragen wichtig. Alle sollten von ihrem Teilnahme-, Rede- und Stimmrecht rege Gebrauch machen.

Zum Abschluß der Diskussion stellt Frau Saule die Frage, ob die Mitglieder aufgrund der Erklärung von VdDB, VBB und BBA den Verhandlungen weiterhin grünes Licht erteilen. Dies bejaht die Mitgliederversammlung bei einer Gegenstimme und drei Enthaltungen.

TOP 10: Anträge der Mitglieder

Es liegen keine Anträge vor.

TOP 11: Verschiedenes

Der VdDB möchte den Mitgliedern, auch der anderen Personalvereine, ein Veranstaltungsangebot machen. Frau Meyer, Bibliothekarin und Arbeitswissenschaftlerin aus Mainz, bietet ein Seminar „Organisationsentwicklung in Bibliotheken“ an. Nach einem Vortrag beim Bibliothekartag in Bochum erhielt sie viele Reaktionen. In der bibliothekarischen Wirklichkeit stoßen motivierte KollegInnen auf zahlreiche Widerstände, die Veränderungen entgegenstehen. Zudem werden im gehobenen Dienst Führungsaufgaben immer wichtiger. Um dies zu trainieren, reicht ein gelegentliches Seminar von drei Tagen nicht aus. Wer über längere Zeit Gelerntes umsetzen und Multiplikatorenfunktion ausüben will, benötigt ein regelmäßiges Forum zu Erfahrungsaustausch und Hilfen zum Durchhalten. Es sollte nicht gewartet werden, bis die neuen Medien die BibliothekarInnen zwingen, Änderungen an ihren Arbeitsplätzen vorzunehmen. Das Seminar soll sehr praxisorientiert sein, von den vor Ort bestehenden Problemen ausgehen und den Austausch mit der beruflichen Umwelt (Benutzer, Geldgeber) einschließen; es setzt Interesse, Strukturen aufzubrechen, und Bereitschaft zur Mitarbeit voraus. Nach einem gemeinsamen Wissensaustausch sind regelmäßige Treffen geplant. Es ist vorrangig für KollegInnen mit Berufserfahrung und gewissen Leitungsfunktionen gedacht. Finanziert werden soll das Projekt durch die ekz; es gibt eine Zusicherung für 1995. Allerdings werden die TeilnehmerInnen eine gewisse Eigenbeteiligung aufbringen müssen.

Ein Mitglied erkundigt sich nach der Wahrscheinlichkeit, daß in drei Jahren wieder ein Kongreß in Dortmund stattfindet. Frau Saule verweist auf das eindeutige Votum der Mitgliederversammlung in Leipzig gegen eine solche Regelung.

Ein Vorschlag zielt darauf ab, die Namensschilder im nächsten Jahr in Göttingen doppelt so groß zu machen.

Frau Saule dankt den TeilnehmerInnen der Mitgliederversammlung für ihre Geduld und schließt die Versammlung.

Regensburg, 9. 6. 1994

Marianne Saule, Vorsitzende

Marianne Groß, Schriftführerin

In eigener Sache

Am Ende meiner 12jährigen Amtszeit als VdDB-Kassenwart möchte ich mich an dieser Stelle in Ergänzung zur Dortmunder Mitgliederversammlung (s. Protokoll der Mitgliederversammlung, TOP 5, in dieser Ausgabe) an alle VdDB-Mitglieder wenden.

Ich war ganz gerührt über die Verabschiedung in Dortmund. Nicht nur der gewichtige Dank der gesamten Mitgliedschaft, symbolisch in 3221 Pfennigstücken ausgedrückt, war eine gelungene Überraschung, sondern auch der Gutschein für eine Wochenendreise nach München für 2 Personen. Das bedeutet auch für meinen Mann eine kleine Entschädigung für die vielen Abstriche an gemeinsamer Freizeit, die ich für die Vereinsarbeit aufgewendet habe. Wir freuen uns sehr, zumal wir beide die Stadt nur von der Durchreise her kennen. Aus privaten Gründen kann das Schnupperwochenende zwar erst im April 1995 verwirklicht werden, aber das Poster mit dem Stadtpanorama erinnert uns täglich.

Allen Mitgliedern möchte ich deshalb ganz herzlich danken für den Betrag von ca. 850,— DM, der bei der spontanen Sammlung zusammengekommen ist. Gleichzeitig möchte ich mich für alle Hilfe und Unterstützung bedanken, ohne die ich meine Arbeit nicht hätte leisten können, und auch für das Verständnis, das ich bis auf wenige Ausnahmen gefunden habe, wenn ich manchmal penetrant insistieren mußte, um eine korrekte Kassenführung zu gewährleisten.

Wenn auch meine Arbeit überwiegend Freude bereitet hat und ganz sicher nie langweilig war, so ist sie durch den starken Mitgliederzuwachs seit 1982 und manche zusätzlichen Aufgaben wie umfangreichen Publikationenverkauf eigentlich schon lange an die Grenzen ehrenamtlicher Tätigkeit und Zumutbarkeit gestoßen. Die Einrichtung einer hauptamtlichen Geschäftsstelle für die Mitglieder- und Beitragsverwaltung ist also überfällig.

Ich möchte Sie daher herzlich bitten, durch pünktliche, korrekte Zahlung (möglichst per Einzug) und umgehende Meldung aller Änderungen einschließlich Bankverbindung mittels Formular in jedem Rundschreiben ab sofort die Tätigkeit der Geschäftsstelle zu unterstützen, um ihr die Arbeit zu vereinfachen und die Verwaltungskosten nicht unnötig zu steigern.

Im übrigen weiß ich die internen Kassenangelegenheiten bei Christel Euler (bisher Mitgliederverwaltung) in besten Händen. Ihr, dem neuen Vorstand und Beirat und auch der Geschäftsstelle in Reutlingen wünsche ich viel Erfolg. Bei Problemen und Fragen stehe ich auch künftig zur Verfügung und biete gerne meine Hilfe an.

Bärbel Volle, Senden

Mitgliederverwaltung

Ab 1. 7. 1994 hat die VBB-Geschäftsstelle die gemeinsame Mitgliederverwaltung für die Personalverbände VdDB, VDB und VBB übernommen. Alle Änderungen (Name, Adresse, Arbeitsstelle usw.) sowie Kontenänderungen und Beitrags-einzug werden nunmehr in Reutlingen erledigt.

VBB-Geschäftsstelle
— Gemeinsame Mitgliederverwaltung —
Postfach 1324
72703 Reutlingen

Tel.: 07121/36999
Fax: 07121/300433

Neuer Kassenwart

Seit dem 1. 7. 1994 hat mit der Wahl des neuen Vorstandes des VdDB auch das Amt des Kassenwarts gewechselt. Alle Kassenangelegenheiten ohne Beitragseinzug werden nun bearbeitet von:

Christei Euler
Bruchmühlener Str. 13
32289 Rödinghausen
Tel.: 05746/1761
Tel.: 05746/8431 (Anrufbeantw.)
Fax: 05746/8003

Aus den VdDB-Kommissionen

Kommission Ausbildung und Beruf

Bibliothekarische Ausbildung in Europa Frankreich

Das Hochschulsystem in Frankreich kann als eines der vielschichtigsten in Europa bezeichnet werden. Da an einer Vielzahl von öffentlichen und privaten Einrichtungen die unterschiedlichsten Studiengänge möglich sind, werden hier nur die wichtigsten aufgeführt.

1. Das Ausbildungssystem in Frankreich

Die Schulausbildung in Frankreich erfolgt an Grundschulen und weiterführenden Schulen vom 6. — 18. Lebensjahr und schließt mit dem Abitur = Baccalauréat (bac) ab.

1.1. Die Universitäten

Beim Studium an den Universitäten unterscheidet man drei Stufen:

- Die Studiengänge der ersten Stufe dauern zwei Jahre und können mit dem Diplôme d'études universitaires scientifiques et techniques (DEUST) oder mit dem Diplôme d'études universitaires générales (DEUG) abgeschlossen werden. Oftmals sind diese Abschlüsse Voraussetzung für ein weiterführendes Studium.
- Zur zweiten Stufe werden die Licence (Diplom nach insgesamt dreijährigem Studium) und die Maîtrise (Diplom nach insgesamt vierjährigem Studium) gezählt.
- In der dritten Stufe können die verschiedensten Abschlüsse unterschieden werden.
Beispielsweise:
 - Diplôme d'études supérieures spécialisées (DESS) (bac und 5 Jahre)
 - Diplôme d'études approfondies (DEA) (bac und 5 Jahre)
 - Doctorat de 3^e cycle (bac und 7 Jahre)
 - Doctorat d'État (bac und mindestens 8 Jahre) und andere.

1.2. Die Instituts Universitaires de Technologie (IUT)

Das Studium an den IUTs dauert nach dem Baccalauréat 2 Jahre und wird mit dem Diplôme universitaire de technologie (DUT) abgeschlossen.

1.3. Die Écoles

Es gibt öffentliche und private Schulen. In manchen Fachbereichen sind diese die einzig möglichen Ausbildungsstätten (z. B. Landwirtschaft, Architektur). Nach einer Zulassungsprüfung dauert das Studium an einer école zwischen drei und fünf Jahren und endet mit einem Diplom.

2. Die bibliothekarische Ausbildung in Frankreich

Die Ausbildung im BID-Bereich ist an folgenden 4 Arten von Ausbildungsstätten möglich:

2.1. Universitäten (12 Einrichtungen)

An manchen Universitäten wird das Diplom im Fachbereich Bibliothekswesen dem Bereich Technik als Diplôme universitaire de Technologie zugeordnet.

Das Studium an der Universität erfolgt in 3 Stufen:

- ein zweijähriges Studium mit den Abschlüssen Diplôme d'études universitaires générales (DEUG), Diplôme d'études universitaires scientifiques et techniques (DEUST) oder Diplôme universitaire de Technologie (DUT) im Bereich Information/Dokumentation.
- Licence (1 weiteres Jahr) und Maîtrise (2 weitere Jahre)
- Abschluß mit dem Diplôme d'études supérieures spécialisées (DESS) oder mit dem Diplôme d'études approfondies (DEA). DEA-Studiengänge im Bereich Bibliothek/Dokumentation sind jedoch nicht sehr häufig. Sie haben meist folgende Schwerpunkte: Buchgeschichte, Kulturerbe, Aspekte der Informatik, Dokumentationsinformatik, Informationsmarketing oder automatische Bearbeitung von Dokumenten.

2.2 Instituts Universitaires de Technologie (IUT)

Die Ausbildung kann an 10 IUTs und der diesen Ausbildungseinrichtungen entsprechenden École des Bibliothécaires/Documentalistes nach einem strengen Zulassungsverfahren absolviert werden. Sie dauert zwei Jahre und schließt mit dem Diplôme universitaire de technologie (DUT) mit Ausrichtung auf Firmendokumentation und Buchberufe ab.

2.3. Centres Régionaux de Formation de Bibliothécaires (CRFB)

Bibliothécaires adjoints spécialisées (Voraussetzung: bac und 2 Jahre Studium) und bibliothécaires adjoints (Voraussetzung: bac) werden an den auf etwa 20 Orte verstreuten Ausbildungszentren für die Laufbahn in Bibliotheken (= CRFBs) ausgebildet. Dort werden sie auf das Certificat d'aptitude aux fonctions de bibliothécaire (CAFB) vorbereitet. Die Ausbildung dauert jeweils 6 Monate, wobei der theoretische Teil überwiegt. Die Koordination in bezug auf den Lehrplan (ca. 200 Stunden) und auf die Prüfung erfolgt durch das ENSSIB (s.u.). Es sind jedoch Umstrukturierungen im Gange. Den CRFBs sind einer Novellierung 1992 zufolge folgende neue Aufgaben zugeteilt worden:

- Durchführung von Vorbereitungskursen auf Auswahlverfahren oder auf berufliche Auswahlprüfungen
- Fortbildungsmaßnahmen



literatur-service leipzig gmbh

Testen Sie unsere Leistungsfähigkeit!

Wir besorgen für Ihre Bibliothek
Bücher, Zeitschriften oder andere Medien
aus allen nationalen und internationalen
Verlagen.

Bitte fordern Sie die LSL-Dokumentation
„Wir über uns“ an.

Literatur-Service Leipzig GmbH
Reise- und Versandbuchhandlung

04103 Leipzig • Gerichtsweg 26
Telefon 0341/28 64 32 • Fax 0341/28 64 39

— Weiterbildung

Daher verlagert sich die eigentliche Ausbildung auf die Instituts Universitaires de Technologie (IUTs).

2.4. Spezielle bibliothekarische und dokumentarische Ausbildungsstätten

Einige dieser Ausbildungseinrichtungen können zu den Grandes Écoles gerechnet werden und haben eine lange Tradition. An den verschiedenen Schulen sind unterschiedlichste Ausbildungen und Abschlüsse möglich. Zu den wichtigsten Ausbildungsstätten zählen:

2.4.1 École Nationale Supérieure des Sciences de l'Information et des Bibliothèques (ENSSIB)

Am ENSSIB ist ein Aufbaustudium nach der Licence zur Erlangung des Diplôme supérieur de bibliothécaires (DSB) möglich. Aufgenommen werden die Studenten nach einem dreijährigen Studium und nach einem Einführungskurs oder Examen. Diese Ausbildung zum conservateur dauert für die beamteten Studenten 18 Monate. Neuerdings ist am ENSSIB auch ein Hochschulstudium für nichtbeamtete Studenten möglich. Abgeschlossen werden kann dies mit einem Diplôme d'études approfondies (DEA) oder mit einem Diplôme d'études supérieures spécialisées (DESS) in Informationswissenschaften.

Adresse:

École Nationale Supérieure des Sciences de l'Information et des Bibliothèques
17, Boulevard du 11 novembre 1918
F-69523 Villeurbanne

2.4.2. Institut de Formations des Bibliothécaires (IFB)

Am IFB ist die Ausbildung zum bibliothécaire möglich. Diese Ausbildung unterscheidet sich wesentlich von der Ausbildung der conservateurs. Die Einstellung erfolgt nicht durch eine Schule, sondern durch eine Bibliothek. Voraussetzung für diese einjährige Ausbildung, in der sich Theorie und Praxis abwechseln, ist ein dreijähriges Studium. Die Auszubildenden haben den Status von Praktikanten und legen zum Abschluß eine Prüfung ab, die jedoch nicht einem Diplom entspricht.

Vorläufige Adresse:

Institut de Formation des Bibliothécaires
52, Rue Racine
69100 Villeurbanne

Die Vorbereitung zu den Auswahlverfahren, die für manche Studiengänge (z. B. zum bibliothécaire) notwendig sind, kann auch über ein Fernstudium erfolgen:

Centre National d'Enseignement à Distance (CNED), Centre de Lille
34, Rue Jean Bart
59046 Lille CEDEX

2.4.3. École Nationale des Chartes

Dort wird eine vierjährige Ausbildung zum Diplôme d'archiviste-paléographe angeboten. Zugangsvoraussetzung ist ein Einführungslehrgang oder ein zweijähriges Studium. Die Absolventen werden als conservateurs d'archives oder conservateurs des bibliothèques bezeichnet.

Adresse:

École Nationale des Chartes
19, Rue de la Sorbonne
F-7500 Paris

2.4.4. Institut National des Techniques Documentaires (INTD)

Am INTD ist ein einjähriger Aufbaustudiengang nach der Maîtrise zur Erlangung des Diplôme supérieur des sciences et techniques de l'information et de la documentation möglich.

Adresse:

Institut National des Techniques Documentaires
292, Rue St. Martin
F-75141 Paris

Das technische Diplom am INTD kann auch per Fernstudium über folgende Adresse vorbereitet werden:

Centre National d'Enseignement à Distance (CNED), Centre de Rouen
N 288
76137 Mont-Saint-Aignan CEDEX

2.5. Zulassungsvoraussetzungen

Das Baccalauréat ist die Mindestzulassungsvoraussetzung. Für manche Aufbaustudiengänge sind Abschlüsse wie Licence oder Maîtrise Voraussetzung.

2.6. Ausbildungsinhalt

Den unterschiedlichen Studien- und Ausbildungsgängen entsprechend ist das Spektrum der Ausbildungsinhalte breit gefächert. Die bibliothekarische Ausbildung wird besonders auf Methodenwissen, Situationsanalyse, Meinungs- und Zielbildung und nicht so sehr auf reines Faktenwissen — wie Titelaufnahme und Bibliographie — ausgerichtet. Der EDV wird als Hilfswissenschaft bezogen auf Anwendungsgebiete in der bibliothekarischen Praxis ein hoher Stellenwert eingeräumt. Dies wird besonders bei den IUTs ersichtlich, wo Informatik, Datenbankaufbau und -verwaltung, Online-Retrieval, Kenntnisse verschiedener Medien und Speichermöglichkeiten einen Hauptteil des Studiums (auch in angeleiteten Praktika) ausmachen.

Das Grundstudium am ENSSIB umfaßt vor allem folgende Fachgebiete: Einführung in die Bibliothekswissenschaft, Einführung in die Informatik, Katalogisierung und Indexierung, Online-Retrieval und Informationsmittel, Bibliotheksmaterialien und ihre Verwaltung sowie Management und Betriebswirtschaftslehre. Im Aufbaustudium werden diese Kenntnisse vertieft; außerdem können Kurse in anderen Bereichen, wie „Kulturelles Erbe“ belegt werden.

In der Ausbildung, die auf das Certificat d'aptitude aux fonctions de bibliothécaire (CAFB) vorbereitet, werden unter anderem folgende Schwerpunkte gesetzt: Grundlagen in Bibliothekswesen, Dokumentation, Typologie, Organisation und Management, Medienkunde, Auskunft und Benutzerschulung, Informationsretrieval, Nationale und Internationale Zusammenarbeit und Netze. Es ist dann eine Spezialisierung z. B. im Bereich Öffentliches Bibliothekswesen oder Dokumentation möglich.

3. Association des Bibliothécaires Français (ABF)

Die etwa 3200 Mitglieder der ABF setzen sich aus folgenden Sektionen zusammen: Bibliothèques Publiques, Bibliothèques Spécialisées, Bibliothèques Universitaires und Bibliothèque Nationale. Eine Fusion der drei letztgenannten Sektionen ist ab 1994 geplant. Eine gemeinsame Arbeitsgruppe arbeitet derzeit einen neuen Strukturplan aus, über den die Mitglieder noch 1994 entscheiden sollen.

Die ABF ist in 20 Regionalgruppen gegliedert und hat mehrere Kommissionen eingesetzt. Die Kommissionen bearbeiten unter anderem folgende Berufsaspekte: Inhalte und Strukturen der Berufsausbildung, Grundlagen der Ausbildung, Bibliographische Informationen. Gegründet werden sollen Kommissionen für Leihverkehrsrecht, für Jugendliteratur und Bibliotheken sowie eventuell für Bibliotheksgeschichte.

Literaturverzeichnis:

Association des Bibliothécaires Français: Rapport d'activité 1992 — 1993. In: Bulletin d'information de l'Association des Bibliothécaires Français, No. 160 (1993).

Bouché, Richard: Die Ausbildung der Bibliothekare und Dokumentare in Frankreich. In: Bibliotheken in Europa/80. Deutscher Bibliothekartag in Saarbrücken 1990. Hrsg. von Engelberg Plassmann... — Frankfurt am Main: Klostermann, 1991 (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie: Sonderheft, 53) S. 31—37.

La formation initiale des personnels des bibliothèques: situation en janvier 1993/Réunion des directeurs de bibliothèques universitaires. — Paris, 18 janvier 1993.

Information technology content of initial professional education and training for librarianship in the European Community: study prepared for the Commission of the European Community by the International Federation of Library Associations and Institutions/Jan H.E. van der Starre. — Amsterdam, November 1990.

Jablonska-Skinder, Hanna: Handbook of Higher Education Diplomas in Europe: a survey of study programmes and of Diplomas, Degrees and Other Certificates/by Hanna Jablonska-Skinder and Ulrich Teichler. — München (u. a.): Saur, 1992.

Klingner, Edwin: Blick über den Rhein: Bibliotheken in Frankreich. In: Buch und Bibliothek 46 (1994), Heft 5, S. 472—474.

Michel, Jean: Education and training of information professionals in France. Paper der Veranstaltung „Status et pratique professionnelles des bibliothécaires en Europe“ am 9. März 1989 in Paris.

Soenen, Helen: Facts on education and training of information specialists in France. Vortrag gehalten auf dem Kongreß „Informations-spezialisten für Europa“ vom 17.—19. 10. 1989 in Hannover.

Elke Bidell, UB Tübingen

Europa ohne Grenzen?

Bericht über die Veranstaltung auf dem 6. Deutschen Bibliothekskongreß in Dortmund, 27. 5. 1994

Die von der VdDB-Kommission Ausbildung und Beruf initiierte Veranstaltung machte Dortmund für einen Freitagvormittag lang zum Zentrum von Europa. Obwohl— wie bei vielen anderen Veranstaltungen dieses Kongresses — zeitgleich mehrere gute Vortragsreihen um die Gunst der Zuhörer rangen, füllten sich die Sitzreihen im Silbersaal der Westfalenhalle rasch. Das, wie sich herausstellte, internationale Publikum hielt den 4stündigen Marathon durch europäische Ausbildungsinstitutionen, Förderprogramme und Praktikumsstellen in erfreulicher Zahl bis zur Ziellinie durch, die kurz nach 13.00 Uhr erreicht war; und einzelne hatten sogar danach noch genügend Atem, um einzelne spezielle Fragen mit den Referenten zu erörtern.

Herr Prof. Dr. Peter Vodosek (Fachhochschule für Bibliothekswesen, Stuttgart), der für die Moderation gewonnen worden war, wies gleich zu Beginn auf das von der Kommission Ausbildung und Beruf ganz bewußt hinter den Titel „Europa ohne Grenzen?“ gesetzte Fragezeichen hin, dessen tatsächliche Bedeutung und eher traurige Daseinsberechtigung sich im Laufe der Veranstaltung noch beweisen sollte. Auch ansonsten brachte Herr Prof. Dr. Vodosek die Dinge stets mit Insider-Wissen und Treffsicherheit auf den Punkt und verstand es, die Veranstaltung mit Sachkenntnis und Souveränität zügig, aber nie hektisch, verbindlich und informativ, aber nie langatmig, nicht nur „über die Bühne zu bringen“.

Den Vortragsreihen eröffnete Frau Prof. Birgit Dankert (Fachhochschule Hamburg, Fachbereich Bibliothek und Information), die einen Überblick über die bibliothekarischen Studiengänge, ihre Lehrinhalte, Studienabschlüsse und Zielsetzungen in ganz Europa gab. Frau Prof. Dankert zeigte auf, inwieweit die Veränderungen der bestehenden Bibliothekslandschaften, die Erschließung neuer Arbeitsfelder, die allenthalben aktuelle Frage der Neudefinition des Berufsbildes und das Bemühen um ein eigenes Profil die Gestaltung bibliothekarischer Studiengänge bestimmen. Berücksichtigung fanden hierbei neben der Vielzahl west- und nordeuropäischer Beispiele gerade auch die Ausbildungsinstitutionen in Süd- und Osteuropa, die beim gegenseitigen Vergleich zur eigenen Standortbestimmung häufig außerhalb des Blickfeldes deutscher Ausbildungsstätten bleiben. In die Betrachtung einbezogen wurden außerdem Aufbau-Studiengänge für Semi-Professionalität im Bibliotheks- und Dokumentationswesen des Alpenraums. Hier nachträglich nur einige der zahlreichen beschriebenen Studiengänge anzusprechen, würde ein subjektive Auswahl und Schwerpunktsetzung bedeuten, die der umfassenden Information durch die Referenten nicht gerecht werden würde. Zurückblieb der Eindruck einer kaum überschaubaren Fülle von Ausbildungseinrichtungen und Studiengängen mit breitgefächerten Lehrinhalten und sich ständig dem technologischen und gesellschaftlichen Wandel anpassenden Ausbildungskonzepten in Europa. Die Schwierigkeit, hier den Überblick zu behalten und den Standpunkt der eigenen Ausbildungsinstitution vor diesem heterogenen Hintergrund zu bestimmen, dürfte selbst Insidern nicht leicht fallen.

Entsprechend schienen die Zuhörer noch stark mit der Aufnahme und Verarbeitung der ungeheuren Vielfalt von Informationen aus diesem Vortrag beschäftigt zu sein, als zur Diskussion des Gehörten aufgerufen wurde, so daß nach einigen wenigen Fragen aus dem Publikum Herr Prof. Dr. Vodosek das Wort an Frau Beate Gerken vom Akademischen Auslandsamt der Fachhochschule Hannover weitergeben konnte.

Frau Gerken stellte in knapper und informativer Form Förderprogramme für Studienaufenthalte im Ausland während und direkt im Anschluß an das Studium vor, so daß diejenigen, die durch den Vortrag von Frau Prof. Dankert sozusagen auf den Geschmack gekommen waren, nun auch gleich Möglichkeiten der (zumindest Teil-)Fi-

nanzierung für einen Aufenthalt an einer ausländischen Hochschule oder Bibliothek aufgezeigt bekamen. Es wurden die wichtigsten Voraussetzungen und Bestandteile jedes Förderprogrammes genannt, bzw. wurden die Aktivitäten fördernder Einrichtungen dargestellt und deutlich gemacht, bei welcher Art von Auslandsaufenthalt in welchem Land für welche Interessenten eine Bewerbung um welches Stipendium am aussichtsreichsten ist. Mittlerweile mehr oder weniger bekannten Begriffen wie DAAD, British Council, COMETT, ERASMUS und TEMPUS fügte Frau Gerken u.a. Informationen über das als Pilotprojekt in der Erprobungsphase befindliche European Community Course Credit Transfer System (ECTS) hinzu. Die am ECTS beteiligten Studieneinrichtungen sollten bestimmte Anforderungen erfüllen; ihre Kooperation wird unter anderem auf wechselseitiger Anerkennung von an den jeweiligen Institutionen erbrachten Studienleistungen beruhen, so daß ein mehrfacher Studienortwechsel in verschiedene Länder in der Semesterabfolge ohne Zeitverlust möglich ist. Bisher konzentriert sich das ECTS jedoch leider noch auf die Fachbereiche Betriebswirtschaft, Maschinenbau, Chemie, Medizin und Geschichte. Neben allen Sonderprogrammen wies die Referentin auch noch einmal auf die generelle Möglichkeit zum Erhalt des Auslands-Bafög hin, daß gemäß den üblichen Regelungen vornehmlich für Studienaufenthalte (weniger für Praktika) im Ausland gewährt werden kann. Es wurde deutlich, daß — trotz Sparmaßnahmen allenthalben — niemand von vorneherein den Plan von einem Auslandsaufenthalt während der Ausbildung aus finanziellen Gründen gleich aufgeben muß, wenn auch sicher die Konkurrenz, z.B. beim Wettlauf um Stipendien, groß ist. Genaue Information über alle in Frage kommenden Förderungsmöglichkeiten, das machte der Beitrag von Frau Gerken deutlich, muß für Interessierte und für die Auslandsbeauftragten der Ausbildungsstätten die erste Regel sein, damit die vorhandenen Quellen auch tatsächlich ausgeschöpft und möglichst viele Auslandsaufenthalte realisiert werden können. Im Anschluß an den Vortrag gab es Wortmeldungen aus dem ganz offensichtlich fachkundigen Publikum, die die umfassenden Ausführungen von Frau Gerken zum Teil noch ergänzen konnten und Tips für zusätzliche Förderungsmöglichkeiten gaben.

Nachdem nun insbesondere die finanzielle Seite von Auslandsaufenthalt beleuchtet worden war, erläuterte Frau Margit Rützel-Banz, VdDB-Vertreterin in der Bibliothekarischen Auslandsstelle (BA), welche Hilfestellung die BA vor allem bei der Suche nach einem Platz für ein Praktikum oder für einen Arbeitsaufenthalt im Beruf stehender Bibliothekarinnen und Bibliothekare im Ausland leisten kann. Finanzielle Unterstützung im Ausland vermittelt die BA bei sogenannten vierwöchigen „Fachaufenthalten auf Austauschbasis“ (desgleichen für die ausländischen Austauschpartner in Deutschland), für generelle Förderungsmöglichkeiten von Auslandspraktika fehlen jedoch die Mittel. Die BA ist bei nahezu allen anderen mit einem solchen Vorhaben verbundenen organisatorischen Aktivitäten behilflich: von der ersten Orientierung überhaupt (Klarheit sollte vorher jedoch zumindest über die angestrebte Dauer des Auslandsaufenthaltes und das Land bestehen) über die Kontaktaufnahme mit Auslandspartnern bis hin zu Unterkunfts- und Versicherungsfragen bietet die BA — so wurde durch die Person von Frau Rützel-Banz selbst deutlich — engagierte, unbürokratische und sachkundige Hilfestellung. Vom „einseitigen“ Praktikumswunsch für wenige Wochen bis hin zu einem längeren Arbeitsaufenthalt im Ausland oder einem kompletten gegenseitigen und gleichzeitigen Austausch von BibliothekarInnen inklusive Wohnungen — in allen Fällen steht die BA mit Rat und Tat zur Seite. Daß in einem Fall aus einem Praktikum im Tessin während des Studiums ein späterer fester Arbeitsplatz und eine glückliche „Auslandsehe“ hervorgingen, dafür zeichne die BA jedoch nicht verantwortlich, ließ Frau Rützel-Banz wissen, was allgemeine Heiterkeit im Saal hervorrief. Damit die „BA“ als solche kein unpersönliches und nebulöses Kürzel blieb, hatte Frau Rützel-Banz ihrem Vortrag einige Sätze über die personelle Zusammensetzung der Bibliothekarischen Auslandsstelle sowie über weitere Aufgaben und Aktivitäten vorangestellt. Es freut uns, an dieser Stelle darauf hinweisen zu können, daß der Beitrag von Frau Rützel-Banz in vollem Umfang und mit allen wichtigen Informationen im BIBLIOTHEKSDIENST veröffentlicht werden wird.

Nach dem Bericht gab es lebhaftere Reaktionen aus der Zuhörerschaft. Eine Kollegin plädierte dafür, auch auf unkonventionellen Wegen Auslandskontakte zu knüpfen, und schloß gleich einen kurzen Bericht über eine gelungene Kontaktaufnahme bei einem Hotelfrühstück während eines früheren Bibliothekartages an, aus der sich andauernde bibliothekarische Verbindungen zur Schweiz entwickel-

ten. Weiterhin meldete sich eine Kollegin aus Italien zu Wort, die spontan ihre Adresse auf einer Tafel vermerkte und ihre Hilfe bei der Suche nach Praktikumsplätzen in Italien anbot. Desgleichen ergriff eine Vertreterin des Goethe-Instituts Paris das Saalmikrofon, als die Rede auf die Rolle der Goethe-Institute bei bibliothekarischen Auslandspraktika kam, und erläuterte kurz die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen eines Auslandspraktikums in einem der Goethe-Institute in aller Welt.

Der spontane Informations- und Meinungs austausch hätte an dieser Stelle sicher noch länger so lebhaft weitergehen können, jedoch leitete der Moderator angesichts der rasch verstrichenen und schon recht weit fortgeschrittenen Zeit zügig zu den beiden nächsten Beiträgen über. Die Berichte einer Studentin und einer jungen Kollegin, die während bzw. nach ihrem Studium zwischen 1988 und 1993 Praktikums-, Studien- und Arbeitszeiten im Ausland verbracht hatten, schilderten anschaulich die praktischen Erfahrungen während ihrer Auslandsaufenthalte.

Frau Ulrike Nolte (z. Zt. UB/TIB Hannover) begann ihren Vortrag mit einer frischen Begrüßung in perfektem Englisch — ein Überraschungseffekt, der auch diejenigen wieder munter machte, deren Aufnahmefähigkeit durch das nun schon lange intensive Zuhören mittlerweile ein wenig strapaziert war. Es folgte eine Beschreibung von drei Aufenthalten in Großbritannien. Frau Nolte schilderte zunächst ein dreimonatiges Praktikum (abgeleistet während des 7. Semesters ihres WB-Studiums an der FH Hannover), danach Ablauf und Inhalt eines einjährigen Aufbaustudiums, das sie im Anschluß an den Erhalt ihres deutschen Diploms am University College London absolvierte (Postgraduate Course: Diploma/Master of Arts in Library and Informations Studies) und abschließend die Zeit ihrer knapp 2-jährigen Berufstätigkeit in einer Zweigbibliothek des King's College in Kensington. Angesprochen wurden in ihrem Vortrag u.a. folgende Aspekte: Motivation, finanzielle Unterstützung, Unterkunft, Arbeitsbedingungen, rechtlicher Status und Versicherungsfragen sowie die Frage der wechselseitigen Anerkennung der Berufsabschlüsse. Deutlich wurde dabei, daß in England starre bibliothekarische „Klassenschränken“ (sprich Laufbahnvorschriften) ganz im Unterschied zu Deutschland nicht vorherrschen. Sowohl im Praktikum wie auch am späteren Arbeitsplatz waren die übertragenen Tätigkeitsbereiche deutlich anspruchsvoller als hierzulande im gehobenen Dienst üblich. Daß Frau Nolte durch ihre Auslandsaufenthalte zusätzliche Qualifikationen in vielfacher Hinsicht erworben hat, wurde in ihrer Person wohl am besten deutlich. Um so mehr hoffen sicherlich die Zuhörer mit ihr, daß ihre noch immer andauernde Suche nach einem ihren Kenntnissen und Qualifikationen tatsächlich entsprechenden Arbeitsplatz mit angemessener Honorierung doch auch in Deutschland noch irgendwann zum Erfolg führen wird. Der Applaus ließ dies zumindest vermuten.

In Anbetracht der fortgeschrittenen Zeit ging es ohne Unterbrechung mit dem Vortrag von Frau Daniela Otto (z. Zt. Fachhochschule für Bibliothekswesen, Stuttgart) weiter. Frau Otto berichtete sehr lebhaft von einem sechswöchigen Praktikum in Ungarn, das sie nach dem 2. Semester ÖB-Studium an der Stadtbibliothek Kőszeg ableisten konnte. Nachdem sich die Sprachschwierigkeiten doch als weniger hinderlich erwiesen hatten als befürchtet, wurde aus dem Praktikum rasch ein Schnellkurs in ungarischem Bibliothekswesen, Ausbildung und Zeitgeschichte. Frau Otto lernte nicht nur die Bedingungen kennen, unter denen in ungarischen Stadt- und Gemeindebibliotheken gearbeitet wird, sondern erfuhr, wie Menschen mit der gesellschaftlichen Wandlung im ehemaligen Ostblock umgehen und welche Schwierigkeiten dadurch nach wie vor präsent sind. Abgerundet wurde der Ungarn-Aufenthalt durch einen mehrtägigen Besuch Budapests und seiner großen wissenschaftlichen Bibliotheken. Daß bei der Rückkehr auch von diesem Auslandsaufenthalt einiges an Erfahrung, Fachwissen und menschlicher Kompetenz mehr im Gepäck war, verstand Frau Otto in ihrem Bericht deutlich zu machen. Daß überhaupt gerade Kolleginnen und Kollegen mit Engagement, tatkräftigem Realismus und wachem Berufsinteresse — und wer wünscht sich eine solche Kollegin oder einen solchen Kollegen nicht? — (fort)bildungshungrig ins Ausland streben, kam in beiden Erfahrungsberichten nachhaltig zum Ausdruck und hat — so bleibt zu hoffen — auch beim allerletzten Zuhörer mit der Ansicht aufgeräumt, es handle sich bei solchen Unternehmungen um überflüssigen Tourismus.

In der anschließenden kurzen Pause, die dem in der Programm-Zwickmühle steckenden Publikum das Wechseln zu und von ande-

ren parallel stattfindenden Veranstaltungen ermöglichen sollte, nutzten viele der interessierten Kolleginnen und Kollegen die Gelegenheit und „belagerten“ Frau Nolte und Frau Otto mit Fragen und der Bitte um weitere Informationen.

Es folgte eine Bestandsaufnahme der tatsächlichen Auslandsaktivitäten und Europa-Offenheit deutscher Ausbildungsstätten. „Auslandsaufenthalte, gefördert oder verhindert von den deutschen Ausbildungsinstitutionen?“ — dieser Frage ging Frau Claudia Chmielus (Vorsitzende der VdDB-Kommission Ausbildung und Beruf) in ihrem Vortrag auf den Grund. Die Kommission hatte im Herbst 1993 Fragebögen an die deutschen Institute versandt, die für den gehobenen Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken ausbilden; dies sind die entsprechenden Ausbildungseinrichtungen in Berlin, Frankfurt, Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, München und Stuttgart. Nachdem in den vorangegangenen Vorträgen dargestellt worden war, was prinzipiell möglich ist, wurde im Beitrag von Frau Chmielus deutlich, daß die europäische Gegenwart und selbst die europäische Zukunft „im richtigen“ Leben längst nicht überall in Deutschland so vielversprechend ist. So trotz die inzwischen am Dortmunder Himmel wider Erwarten doch noch auftauchende Sonne ein wenig, die gleichermaßen freundlich auf alle herabschienen. Die Auswertung der vor allem auf Auslandspraktika ausgerichteten Fragebögen hatte Bemerkenswertes zutage gefördert. Die Bandbreite der Aussagen zur Vermittlung von Europakompetenz während des Studiums reichte von „ziemlich überflüssig“ (München) bis zur Zielvorstellung, „20–30 % der Studierenden eines Jahrgangs einen Auslandsaufenthalt absolvieren zu lassen“ (Stuttgart).

Nach einem Überblick über die Entwicklung in den Jahren 1990 — 1993 (Auslandskontakte der Ausbildungsstätten, Zahlen der deutschen Studierenden mit Auslandspraktikum/-semester sowie der ausländischen Studierenden in Deutschland, entsprechend der Dozenten) wurde der Ist-Zustand an den einzelnen Fachhochschulen näher analysiert. Zusammenfassend ist zu sagen, daß die Situation an den Institutionen mit externer Ausbildung (mit „freiem“ Studium also) in aller Regel durchweg besser ist als an jenen mit interner Ausbildung (mit Studierenden im Beamtenstatus). Doch läßt dieses Kriterium keinen automatischen Schluß auf die Europa-Offenheit der Institutionen zu. Diese ist vielmehr abhängig von der Einstellung der jeweiligen Entscheidungsträger (Ministerien, Bibliotheksdirektoren u.a.). Denn — wie Frau Chmielus in ihrem Vortrag unterstrich — rechtliche Probleme, die Auslandsaufenthalte von Studierenden im Beamtenstatus endgültig und eindeutig unterbinden, gibt es bei näherem Nachforschen nicht.

Die positivste Bilanz können (in alphabetischer Reihenfolge) Hamburg, Hannover und Stuttgart aufweisen. An diesen Institutionen haben sich die Auslandsaktivitäten seit Bestehen des europäischen Binnenmarktes noch intensiviert, und es gibt konkrete weitere Planungen für die Zukunft, die alle auf einen Ausbau der Aktivitäten zielen — soweit personelle und Sachmittel dies zulassen werden. Aus Berlin (externe Ausbildung) kamen widersprüchliche und zunächst wenig ermutigende Angaben, die jedoch von Herrn Skalski (Professor am Berliner Ausbildungsinstitut) direkt aus dem Publikum heraus im Anschluß an den Vortrag etwas revidiert wurden. In Leipzig sind Kooperationsvereinbarungen mit ausländischen Institutionen im Aufbau, einem weiteren Ausbau und Auslandspraktika steht man positiv und fördernd gegenüber. In Köln ist die Situation gespalten: im extern auszubildenden ÖB-Studiengang werden wechselseitige Auslandsaufenthalte praktiziert; in den intern organisierten Bereichen WB und DOK dagegen wird vor allem die Laufbahnverordnung als Hinderungsgrund für gleiche Aktivitäten angegeben. In Frankfurt gibt es im Prinzip keine Auslandspraktika, immerhin bedauert man dies dort aber ausdrücklich und verweist auf „ein mangelndes Bewußtsein der Entscheidungsträger über die Sinnhaftigkeit solcher Maßnahmen“. In München findet Europa schlicht nicht statt; angesichts des eingangs erwähnten Zitats erübrigt sich hier jeglicher Kommentar. Frau Chmielus schloß ihren Vortrag mit Forderungen an die Ausbildungsstätten (Ausbau oder überhaupt erst Aufbau von Auslandsbeziehungen, besseres Informieren über und Ausschöpfen von Förderungsmöglichkeiten, Harmonisierung von Inhalt und Abfolge von Studienabschnitten und in diesem Zusammenhang Bemühung um das Schaffen einer gegenseitigen Vertrauensbasis bei Anerkennung von im Ausland abgeleisteten Studien- und Praktikumszeiten).

Es blieb leider nur noch wenig Zeit für Wortmeldungen aus dem Publikum; der Moderator ließ aber so viele zu wie eben möglich, so daß

Bibliotheksverwaltung mit **BIBLIOTHECA**

*...denn auf den
richtigen Partner
kommt es an!*



Die professionelle PC-Lösung
für kleine und mittlere Bibliotheken
bis 300.000 Medien.

BIBLIOTHECA III deckt alle
Arbeitsbereiche einer modernen
Bibliothek ab und ist bereits
bei **über 200 Bibliotheken** in ganz
Deutschland erfolgreich im Einsatz.

Überzeugen Sie sich selbst und
fordern Sie unser Infomaterial
und unsere Referenzliste an!

HÄRTEL & KÖNIG

Weedstr. 11, 67459 Böhl-Iggelheim
Tel.: 06324/9612-0 . Fax: 06324/64941

die wichtigsten Fragen sogleich geklärt werden konnten, bevor in rascher Folge zum letzten Vortrag dieses inhaltsreichen europäischen Vormittags übergeleitet wurde. Der Referent, Herr Thomas A. Schröder (Heinrich-Heine-Universität, Düsseldorf) vollbrachte das Kunststück, die Zuhörerschaft in Rekordzeit mit dem Studienführer „Informationswissenschaften in Europa“ umfassend bekanntzumachen. Er stellte einen Leitfaden für informationswissenschaftliche Studiengänge an über 140 Institutionen in mehr als 30 europäischen Ländern vor, der ebenfalls aus einer Befragung hervorgegangen war. Aspekte wie Studiengebühren, Möglichkeiten von Auslandspraktika oder -semestern, Förderprogramme, Studienabschlüsse, Studentenzahlen, Curricula-Schwerpunkte u.a. können für die einzelnen Institutionen in dem Studienführer ermittelt werden. Man bekam wieder Hoffnung, einen zuverlässigen Wegweiser durch den Europa-Dschungel finden zu können, und so wurde der Europa-Vormittag durch den Vortrag von Herrn Schröder wissenschaftlich und praxisbezogen zugleich abgerundet. Es sei an dieser Stelle gestattet, das Resümee des Vortrages der notgedrungen komprimierten Kürze des Originals anzupassen und statt dessen nachdrücklich auf die anstehende Veröffentlichung des Studienführers hinzuweisen, der ab Juni dieses Jahres im Buchhandel erhältlich sein wird.

Der Moderator hatte nun gerade noch Zeit, allen Vortragenden und vor allem auch den ausdauernden Zuhörern herzlich zu danken. Herr Prof. Dr. Vodosek griff abschließend noch einmal den Vorschlag eines Zuhörers auf, aus dieser Veranstaltung auf zukünftigen Bibliothekartagen/Bibliothekskongressen eine Art Austauschbörse werden zu lassen, auf der Interessierte und „Anbieter“ ein Forum für Adressen, Informationen, Tips und direkte Kontakte finden können.

Nach Abschluß der Veranstaltung nutzten einige Unentwegte aus der nun eiligst in die knappe verbliebene Mittagspause oder zum Zug strebenden Zuhörerschaft noch die Gelegenheit, den Referenten weitere Fragen zu stellen. So wurde u.a. die „England-Korrespondentin“ noch einmal dicht belagert, und es wurde um Kopien der farben- und aussagekräftigen Europa-Folien aus dem Chmielus-Vortrag und um Adressen gebeten. Zurück bleibt der Eindruck eines

prallgefüllten, informativen Vormittags, der in die Zukunft hineinreichen wird.

Dorothee Nürnberger, UB/TIB Hannover

Frisch gewagt und prompt gewonnen!

1. Newcomer-Forum in Dortmund

Diesem Gesamteindruck werden die Besucher des Newcomer-Forums beim diesjährigen Bibliothekskongreß in Dortmund zweifellos zustimmen. Erstmals stellte die Kommission Ausbildung und Beruf des VdDB hier den Absolvent(innen) bibliothekarischer Ausbildungsstätten einen Rahmen zur Verfügung, in dem sie ihre Diplomarbeiten der interessierten Berufswelt zur Diskussion stellen konnten. Frau Prof. U. Schulz (FH Hamburg) moderierte mit viel Engagement die sehr gut besuchte Veranstaltung, zu der sich auch eine Vielzahl von Studenten eingefunden hatte, und sorgte so für eine angemessene ungezwungene Atmosphäre, in der sich ein Gedankenaustausch zwischen den Vortragenden und den Zuhörern fast von selbst ergab.

Obwohl leider zwei der vier angekündigten Referent(innen) kurzfristig ihre Teilnahme absagen mußten, erwies sich die Veranstaltung als ein voller Erfolg. Die beiden verbliebenen Vorträge beschäftigten sich mit zwei völlig verschiedenen und bisher wenig bis gar nicht behandelten bibliothekarischen Zusammenhängen. So berichtete zum einen Petra Abel (Examen ÖB 1993 an der FH Hamburg) über die Möglichkeiten von Bibliotheken, in Sparzeiten die Maßnahme des Sponsoring einzusetzen. Zum anderen stellte Rolf Busche (Diplomand im Bereich Allgemeine Dokumentation an der FH Hannover) Ansätze vor, die der bisher kaum praktizierten inhaltlichen Erschließung von Comics zugrunde gelegt werden können. Beide verstanden es mit Bravour, den interessierten Zuhörern ihre Ergebnisse und Überlegungen nahezubringen, gleichzeitig aber auch realistisch auf deren Grenzen und Problematiken hinzuweisen. Ebenso überzeugten beide Referenten durch einen sachlich-prägnanten wie auch kurzweiligen Vortragsstil.

Alles in allem war es beeindruckend zu sehen, mit welcher Selbständigkeit und Motivation die Absolvent(inn)en unserer Ausbildungsstätten neue und diskussionswürdige Ideen ausbauen können. Das und nicht zuletzt die Mühe, die in die Abschlusarbeiten der Studenten einfließt, sollte Grund genug sein, ihnen auch von seiten der Berufsöffentlichkeit mehr Beachtung zu schenken.

Die Kommission will deshalb diese Veranstaltungsreihe, die sich im dokumentarischen Bereich bereits etabliert hat, auf den nächsten Bibliothekartagen weiterführen. Wer also diese Chance ergreifen und seine Diplom- oder auch Projektarbeit einem interessierten Zuhörerkreis vorstellen möchte, sollte sich an dem unten folgenden „call for papers“ beteiligen.

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt. Wagen Sie es. Wir sind sicher, Sie werden gewinnen!

Ulrike Heßler, UB Duisburg

Newcomer-Forum '95

Call for Papers an Studentinnen und neue KollegInnen

Interessante Diplomarbeiten/Projektberichte...

sollten in der Fachöffentlichkeit diskutiert werden. Durch ihre lange, intensive Arbeit an einem ganz besonderen Thema im Bereich Bibliothek, Information, Dokumentation sind Sie zu ExpertInnen geworden. Wir sind neugierig auf Sie und möchten Ihnen die Gelegenheit bieten, Ihre Arbeit auf dem Bibliothekartag in Göttingen (6. 6. — 9. 6. 1995) vorzustellen.

Pfiffige InteressentInnen...

die ihre Karriere mit einem Vortrag auf einer Fachtagung beginnen wollen, sind eingeladen, sich bis Ende Oktober 1994 an folgende KollegInnen zu wenden:

Dipl.-Bibl. Claudia Chmielus
Vorsitzende der VdDB-Kommission
Ausbildung und Beruf
Bibliothek der TU München
Arcisstr. 21
80290 München
Tel.: 089/2105-8621
Fax: 089/2105-8622

Prof. Ursula Schulz
FB Bibliothek und
Information
der FHS Hamburg
Grindelhof 30
20146 Hamburg
Tel: 0421/445049
Fax: 040/44.195-392

Bitte senden Sie uns...

- ein Exposé (Abstract und Gliederung) Ihres geplanten Beitrags,
- eine Kurzbiographie mit Angabe über besondere fachliche Interessen und Ziele.

Ihre bibliothekarische/dokumentarische Ausbildung sollte nicht länger als 1 Jahre zurückliegen.

Eine Jury...

entscheidet über die Auswahl dreier Beiträge bis Mitte Dezember 1994. Nicht benötigte Unterlagen werden vertraulich behandelt und zurückgesandt.

Wir bedanken uns für Ihr Engagement!

Kommission Neue Technologien

Neuerscheinung

Online-Benutzerkataloge: Vergleich von OPACs mit Ausleihfunktionen an deutschen Universitätsbibliotheken/Verein der Diplom-Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken e.V., Kommission Neue Technologien. — Stand: April 1994. — Regensburg 1994. 120 S. ISBN 3-924659-22-2, DM 12 + Versandkosten.
Bezugsadresse: VdDB, Marianne Saule, c/o Universitätsbibliothek, 93042 Regensburg.

Online-Benutzerkataloge lösen in immer mehr Bibliotheken die Zettelkataloge ab. Sie bieten den Benutzern einen schnellen und verbesserten Zugang zu den Beständen und Informationsquellen der Bibliothek.

Doch wie umfassend ist der Nachweis der Bestände? Ist der Bildschirm übersichtlich gestaltet? Welche Recherchemöglichkeiten bieten die OPACs? Welche Suchmasken gibt es? Wie kann man im Index suchen? Welche Selbstbedienungsangebote gibt es im Ortsleihe-Bereich? Die Ausleihkomponente als Bestandteil des OPAC ist bisher von wenigen Online-Benutzerkatalogen verwickelt, aber erst damit wird der Benutzerkomfort entscheidend erhöht.

Diese Fragen und weitere wurden an den OPACs von acht Universitätsbibliotheken (Augsburg, Göttingen, Univ. d. Bundeswehr Hamburg, Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz, Oldenburg, Wuppertal) untersucht, die alle übereine Ausleihkomponente verfügen. Den Fragebögen sind jeweils die Bildschirmausdrucke der OPACs beigegeben, die den Blick in die Praxis ermöglichen. Der tabellarische Überblick informiert in knapper Form über die verschiedenen „Modelle“ und gibt Auskunft über die Benutzerfreundlichkeit der untersuchten Kataloge. Ein Kommentar zur Kriterienliste geht insbesondere auf die Hauptforderungen für OPACs ein: Übersichtlichkeit der Oberfläche, interaktive, klare Dialogführung, komfortable Anzeigeformate und Ausgabemöglichkeiten.

Monika Cremer, NSUB Göttingen

VdDB-Regional

VdDB Bayern

Fortbildung für beurlaubte KollegInnen in Bayreuth

Am 13. 6. 1994 trafen sich in der Universitätsbibliothek Bayreuth acht beurlaubte Bibliothekarinnen, um sich über neue Entwicklungen des automatisierten Bibliothekswesens zu informieren. Ob von Passau oder von Augsburg kommend: weite Wege wurden nicht gescheut. Zeichen für die Wichtigkeit von Weiterbildungsangeboten für nicht im Beruf stehende KollegInnen und Kollegen.

Themen waren BVB-Kat und CD-ROM, theoretische Einführung und praktische Übungen wurden zu gleichen Teilen angeboten. Vor allem der ausführliche praktische Übungsteil mit 2 bis 3 TeilnehmerInnen pro Terminal bzw. PC wurde sehr begrüßt. Eine von mir erarbeitete Arbeitsmappe soll helfen, das Veranschaulichte auch in der Zukunft gegenwärtig halten zu können und beim Wiedereinsteigen Starthilfe bieten zu können. Übersichten über die enthaltenen Daten und ihren Aufbau, die Struktur der Dateien, sowie die unterschiedlichen Benutzeroberflächen waren ebenso Gegenstand der Referate wie die bisherige Entwicklung von BVB und CD-ROM und deren zukünftige Entwicklungsrichtungen wie etwa dem multifunktionalen Arbeitsplatz, von dem aus sowohl im Verbund erworben und katalogisiert wie auch in CD-ROM-Nachschlagwerken recherchiert werden kann.

Die sehr intensive und nach einhelliger Meinung aller TeilnehmerInnen erfolgreiche Veranstaltung fand äußerst guten Anklang. Organisation und BVB-KAT-Einführung hatte ich selber übernommen, bei letzterem dankenswerterweise von Rudi Lauer unterstützt. Zu danken habe ich auch Werner Riedl, der die CD-ROM-Einführung übernahm, sowie den Bayreuther Kollegen Gerd Albert, Wieland Prechtl und Detlev Gassong.

Zuletzt bleibt mir nur noch zu sagen, daß es sehr viel Spaß gemacht hat!

Ulrike Schäfer, UB Bayreuth

VdDB Niedersachsen

Exkursion nach Mecklenburg, 9. — 11. Juni 1994

Um es vorwegzunehmen: alle die vorhatten, an der Exkursion nach Mecklenburg (Meecklenburg) teilzunehmen und dann leichtsinnig darauf verzichteten, dürfen sich jetzt mal kräftig ärgern, denn die von Frau Dopheide (VdDB) und Frau Häseker (VDB) hervorragend organisierte Fahrt war ein voller Erfolg!

Selbst der Wettergott spielte mit und verwöhnte uns meist mit Sonne. Kleine Regenschauer zwischendurch wurden vergnügt hingenommen und konnten der guten Laune nichts anhaben.

Die Gastfreundschaft der Mecklenburger Kollegen war beispielhaft! Es war mit Sicherheit für alle drei Bibliotheken (Mecklenburgische Landesbibliothek, Bibliothek der TH Wismar, UB Rostock) nicht leicht, unsere relativ große Gruppe zu verkraften. Das wurde jedoch überall mit Geduld und Charme gemeistert. Wir durften nach Herzenslust „löchern“ und diskutieren, und sollten wir damit betreten haben, konnten die Kollegen das gut verbergen. Ihre Auskunftsfreudigkeit schien nie zu ermüden, und so konnten wir uns am Ende ein gutes Bild machen über die Nöte und Schwierigkeiten, mit denen Bibliotheken in den neuen Bundesländern noch zu kämpfen haben.

An dieser Stelle sei den Mecklenburgern nochmals herzlich für ihre Einsatzbereitschaft gedankt, die bei einigen soweit ging, daß sie sogar ihre Freizeit opferten, um uns im Rahmenprogramm betreuen zu können! Für die Stadtführung in Schwerin hatte sich eine der Bibliothekarinnen eigens frei genommen, durch Wismar leitete uns der Direktor der TH persönlich und nahm am anschließenden von ihm organisierten gemeinsamen Abendessen teil, durch Rostock führte uns die Frau des UB-Direktors, und das Abendessen in Warnemünde wurde von Rostocker Kollegen (incl. Direktor) betreut. Man könnte loben ohne Ende und manch einer von uns war beschämt und ging in sich...

Für die nächste Vereinsfahrt lasse ich mich auf alle Fälle schon mal vormerken. Egal wohin es geht.

Christel Rowold, UB Braunschweig

VdDB Sachsen

Einladung zur Fortbildung

Zum Thema

Rent-a-librarian oder kann man Bibliothekare mieten???

wird am

Freitag, dem 9. September 1994, um 15.30 Uhr

im Hörsaal der

Deutschen Bibliothek/Deutsche Bücherei Leipzig

eine Weiterbildungsveranstaltung der VdDB-Landesgruppe Sachsen stattfinden.

Referentin wird Frau Angela Gutjahr-Zipfel, Bibliothekarin aus Karlsruhe, sein.

Die Veranstaltung ist für **Nicht-Mitglieder** des VdDB diesmal mit einem Unkostenbeitrag von **10,00 DM** verbunden.

Anmeldungen können in schriftlicher Form durch Sie sofort vorgenommen werden, an

Tech. Univ. Dresden

Univ.-Bibl./Abt. DV

Frau I. Wiese

Mommsenstr. 13

01067 Dresden

in fernmündlicher Form bitte erst ab 1. 8. 1994 unter dienstl. (0351) 463 2110 oder privat (0351) 8801218.

Um Werbung unter Berufskollegen wird hiermit ausdrücklich gebeten.

Irene Wiese, UB d. TU Dresden

VdDB Sachsen-Anhalt

Bibliotheksbesichtigung der Universitäts- und Landesbibliothek Thüringen

Am 20. April besuchte ein Dutzend Kolleginnen des VdDB aus Sachsen-Anhalt die Universitäts- und Landesbibliothek in Jena.

Der erste Ort der Besichtigung führte uns in die Abteilung der Handschriften und Sondersammlungen, die im Osten von Jena ihr Quartier in einem ehemaligen Hochbunker gefunden hat. Grundbestand

der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek ist die 1512 gegründete Wittenberger Kurfürstliche Bibliothek. Als Schloß- und Universitätsbibliothek sammelte sie Prunkhandschriften mit Drucken des Humanismus und der Reformation. In der Folge des Schmalkaldischen Krieges wurde 1548 die Wittenberger Kurfürstliche Bibliothek nach Jena überführt. Durch aufgelöste Klöster aus dem ernestinischen Sachsen wurde dieser kostbare Bestand mit mittelalterlichen Schriften und Inkunabeln bereichert.

Nach einer Einführung in die Historie dieser Bestände präsentierte Herr Vogler, Diplom-Bibliothekar in der Abteilung Handschriften und Sondersammlungen, eine Auswahl dieser prächtigen Bände.

Im Anschluß an diese Besichtigung führte uns der Weg in die Stadtmitte Jena's zur Zentrale der Universitäts- und Landesbibliothek. Das Gebäude ist ein ehemaliges Hotel, das nun die Funktion einer Bibliothek erfüllt.

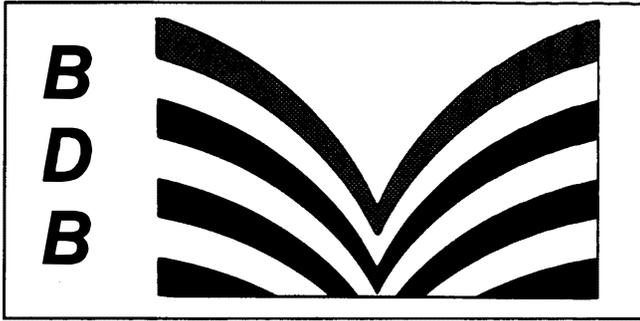
Schwerpunkt unseres Besuches war hier die Erwerbungsabteilung. Am PC wurde uns von Frau Becker, stellvertretende Beirätin des VdDB in Thüringen, demonstriert, wie von dieser Abteilung aus mit 15 Kolleginnen und studentischen Hilfskräften Bestellung, Geschäftsgang und Titelaufnahme gleichzeitig bearbeitet werden. Diese Arbeit wird nicht nur für die Hauptbibliothek, sondern auch für die zahlreichen Institutsbibliotheken geleistet.

Eine kurze Visite des Lesesaales und der Ortsleihe vermittelte den Kolleginnen aus Sachsen-Anhalt den Eindruck komplizierter Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter der Bibliothek und deren Nutzer durch die in der Stadt verstreut liegenden Abteilungen der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek. Allzu verständlich, daß die Mitarbeiter der Bibliothek von einem Bibliotheksneubau träumen.

Frau Roloff, Beirätin des Landes Thüringen, sei für die Vorbereitung unserer Exkursion nach Jena sowie Frau Becker und Herrn Vogler für die Organisation und freundliche Betreuung während unseres Aufenthaltes in der Universitäts- und Landesbibliothek herzlich gedankt.

Karin Reuter, UuLB Halle





14. Sitzung der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände

am 26. April 1994 in Dortmund

Beeindruckend an dieser letzten Sitzung vor dem 6. Deutschen Bibliothekskongreß war, wie die erklärten Ziele der BDB:

- bibliothekspolitisch wirksam zu werden,
- die gemeinsamen Interessen der Verbände im Bibliothekswesen Deutschlands einheitlich nach außen zu vertreten,
- die Öffentlichkeitsarbeit des Bibliothekswesens zu koordinieren und bibliothekspolitisch wirksame Argumente und Sachverhalte den politischen Entscheidungsträgern gezielt zuzuleiten,
- das Zusammenwirken der Verbände zu verstärken und
- die vorhandenen Ressourcen in den einzelnen Verbänden zu bündeln, um den finanziellen und personellen Aufwand zu reduzieren,

also Stimme des Bibliothekswesens Deutschlands zu sein, vorangetrieben worden sind.

Prof. Mittler konnte in seinem Bericht, den er als Sprecher vor dem Koordinationsgremium regelmäßig gibt, die Außenwirkungen der BDB bei der Propagierung der bibliothekarischen Ziele und Aufgaben in der Öffentlichkeit darstellen:

- Gespräch beim Minister für Bildung und Wissenschaft Prof. Dr.-Ing. Laermann

„Bibliotheken '93“ konnte am 30. März 1994 beim Minister für Bildung und Wissenschaft persönlich vorgestellt werden. Es wurden viele Aspekte der gegenwärtigen Bibliothekssituation in Deutschland von den beteiligten Experten dargestellt und die weiteren Aufgaben der Bibliotheken, z. B. bei der elektronischen Lieferung von Dokumenten, angesprochen.

Weitere Gespräche zur Vorstellung von „Bibliotheken '93“ sind beim Präsidenten der Kultusministerkonferenz, Herrn Staatsminister Zehetmaier, und beim Präsidenten des Deutschen Städtetages, Herrn Obgm. Burger, in Vorbereitung.

- Gespräche im Bundesministerium der Justiz

Es wurden Gespräche zur Umsetzung der EG-Richtlinie zum Vermiet- und Verleihrecht bei Computerprogrammen im BM der Justiz, mit dem zuständigen Referatsleiter Herrn Kemper und Vertretern der Industrie am 9. und am 29. März mit dem intensiven Bemühen geführt, eine Regelung der Software-Ausleihe in Bibliotheken zu vereinbaren. Von der BDB-AG wurde eine „Erklärung der Deutschen Bibliotheksverbände zum Verleihrecht für Computersoftware“ erarbeitet und von DBV und BDB unterzeichnet dem BMJ zugeleitet. Sie sieht einen freiwilligen Verzicht der Bibliotheken vor, bestimmte Programme (Systemsteuerungsprogramme, Kommunikationssoftware, Textverarbeitungsprogramme, Tabellenkalkulationsprogramme, Grafik- und CAD-Programme und allgemeine Datenhaltungsprogramme) auszuleihen; diese sollen statt dessen nur in den Bibliotheken zur Nutzung zur Verfügung stehen. Diese Erklärung soll eine massive gesetzliche Regelung verhindern, die es den Softwareherstellern ermöglichen würde, generell die Ausleihe von Software zu verbieten. Nur wenn ein solches ausschließliches Verleihrecht verhindert wird, kann bei der schnellen Veränderung des Informationsmarktes auch in Zukunft jedermann der umfassende Zugang zu allen Informationen in den Bibliotheken ermöglicht werden.

Erfolgreich waren die Bemühungen von BDB und DBI im Jahr 1993

bei der Durchsetzung der bibliothekarischen Forderungen beim Vermiet- und Verleihrecht bei Büchern.

- Gespräche im Bundesministerium der Wirtschaft

Es wurden Gespräche zur zukünftigen Berufsausbildung der Assistenten geführt. Dokumentare und Bildarchivare bemühen sich seit Jahren darum, einen anerkannten Ausbildungsberuf zu erhalten. Es gibt Versuche, bei dieser Neuordnung einen gemeinsamen Beruf mit dem Bibliotheksassistenten durchzusetzen. Das letzte Gutachten des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) geht von 4 verschiedenen Berufen aus. Das BIBB hat erneut den Auftrag erhalten, dazu ein Gutachten zu erstellen, Frau Holste-Flinspach aus der BDB-AG Assistentenausbildung wird in die Arbeit am Gutachten einbezogen werden. (Holste-Flinspach: Keine Fachangestellten an Bibliotheken? in: BuB 46 (1994) 2, S. 159 — 162).

- Leipziger Buchmesse 1994

Das Bibliothekarische Symposium im Rahmen der Leipziger Buchmesse vom 16. — 20. März 1994 wurde von der Bibliothekarischen Auslandsstelle erfolgreich vorbereitet und durchgeführt.

Getragen wurde dieses Symposium von der Leipziger Messe, der Friedrich-Ebert-Stiftung, dem Börsenverein und der BDB.

Die Leipziger Buchmesse ist für das Zusammenwachsen in Deutschland enorm wichtig, sowohl für die Autoren, für gesamtdeutsche Vorhaben, den Buchhandel und insbesondere für die Bibliotheken.

Ab 1995 wird — wie auf der letzten BDB-Sitzung beschlossen — die Leipziger Buchmesse als Fixpunkt in die Planungen der Verbände aufgenommen werden.

- Börsenverein des Deutschen Buchhandels

Der Börsenverein des Deutschen Buchhandels hat mit der Aktion „Bücher sichern Zukunft“ mit der BDB eine vielbeachtete Veranstaltung zur Eröffnung der Leipziger Buchmesse durchgeführt, auf der als Redner Frau Hamm-Brücher, Herr R. Duve, Herr Kurtze und Prof. Mittler die Bücher und die Bibliotheken als unverzichtbar und stärker zu fördern, auf engagierte Weise forderten.

„Empfehlungen für die Zusammenarbeit zwischen den öffentlichen Bibliotheken und dem Buchhandel“, die vom VBB, dem DBI und dem Börsenverein erarbeitete Empfehlung begrüßt Prof. Mittler als etwas außerordentlich erfreuliches. Er dankte dem DBI und dem VBB ganz herzlich und freut sich, diese Empfehlung jetzt allen Verbänden vorstellen zu können. Sie wird einstimmig von den Verbänden gebilligt und als gemeinsames Papier aller Verbände mit dem Börsenverein akzeptiert. Sonderdrucke des Börsenblattes von dieser Empfehlung werden in Dortmund am BDB-Stand zugänglich gemacht.

- Deutsche Literaturkonferenz

Mit der Deutschen Literaturkonferenz konnte eine sehr erfolgversprechende Aktion „Stärkt unsere Bibliotheken“ begonnen werden. Die Auftaktveranstaltung dafür fand in Potsdam mit einer Lesung von Martin Walser statt, die in der Presse ein sehr positives und breites Echo mit intensiver Nachwirkung gefunden hat. („Autoren setzen sich für gefährdete Bibliotheken ein“ im BIBLIOTHEKSDIENST 28 (1994) 5, S. 619 — 620).

- Pressearbeit

In Fernsehinterviews beim Ostdeutschen Rundfunk Brandenburg (ORB, auch mit Frau Mühle vom DBV-Vorstand), der Deutschen Welle und in mehreren Rundfunkinterviews konnte das Anliegen der BDB der Öffentlichkeit vermittelt werden.

Prof. Mittler sprach aber auch von den Abwehrkämpfen nach außen, die geführt werden müssen.

Große Aufmerksamkeit wurde dem Bestreben der AWS (Arbeitsgemeinschaft Wissenschaftlicher Sortimentsbuchhandlungen) entgegengebracht, die Nachlaßgewährung für die wissenschaftlichen Bibliotheken negativ verändern zu wollen. Die Vorstellungen in Buchhändlerkreisen gehen in die Richtung, den Bibliotheksrabatt nur noch Bibliotheken mit einem jährlichen Erwerbungsset von über 100.000 DM, und nur für Bücher mit einem Preis über 100,— DM und dann auch nur einen reduzierten Rabatt von 4 % anstelle von 5 % zu gewähren. Dagegen wurde gemeinsam mit der DBI-Kommission für Erwerbung und Bestandsentwicklung ein Rundschreiben an wissen-

schaftliche Verleger geschickt, das auf die nachteiligen Folgen für Buchhandel und Bibliotheken deutlich hinweist.

Prof. Mittler vertritt als Linie der Verbände, die Möglichkeiten einer stärkeren Rationalisierung in den Arbeitsbeziehungen der Bibliotheken zu den Buchhandlungen genauer zu prüfen. Bibliothekspolitisch ist es von großer Bedeutung, den Aufwand bei den Buchhandlungen möglichst zu minimieren. Es sind in der Zusammenarbeit mit dem Buchhandel Lösungen mit effektivem EDV-Einsatz anzustreben.

Veröffentlichungen der BDB

In der Bündelung der Energie von vielen Spezialisten ist die Veröffentlichung des aufgrund vieler bibliothekarischer Diskussionen verbesserten Strukturpapiers „Bibliotheken '93“ gelungen. Auch auf dem 6. Deutschen Bibliothekskongreß wurden weitere sehr interessante Publikationen vorgestellt, so z. B. „Menschen, Bücher und

85. Deutscher Bibliothekartag Call for papers

Vom 6. — 10. Juni 1995 veranstalten die in der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände zusammengeschlossenen Personalvereine in Göttingen den 85. Deutschen Bibliothekartag.

Das Thema des Bibliothekartages lautet:

„Die Herausforderung der Bibliotheken durch elektronische Medien und neue Organisationsformen“

Im Rahmen dieses Generalthemas werden folgende **Themenschwerpunkte** vorgeschlagen:

- Erwerbung, Erschließung und Bereitstellung elektronischer Medien — lokal, regional, national
- Bücher, elektronische Medien und Netzwerke bei der Literaturversorgung im Zusammenwirken und in Konkurrenz
- Aus- und Fortbildung für die Nutzung elektronischer Medien
- Controlling, Gebühren und Entgelte
- Erfahrungen mit neuen Ansätzen der dezentralen Ressourcenverantwortung, Kontraktmanagement, Globalhaushalten, Eigenbetrieben usw.

Alle Kolleginnen und Kollegen, Sektionen und Verbände sind aufgerufen, Vorschläge für Vortragsthemen des Hauptprogramms einzureichen oder Spezialisten für die angegebenen Themenbereiche zubenennen. Inhalt und Gedankengang des Vortragsthemas sollten in Form einer kurzgefaßten Übersicht dargestellt werden. Über die Zulassung der Themen für das Hauptprogramm entscheidet die Programmkommission, die im Herbst des Jahres zusammentritt.

Um eine bessere Koordination zwischen Haupt- und Kommissionsprogramm zu ermöglichen und eine reibungslose Redaktionsarbeit sicherzustellen, ist es unbedingt notwendig, daß auch die geplanten Beiträge aus den Kommissionen und Arbeitsgruppen parallel zum Hauptprogramm gemeldet werden. Termin für die Vorschlagsabgabe ist der **10. September 1994**.

Es ist beabsichtigt, wiederum eine **Dokumentation aller Vorträge**, die im Plenum und in den Kommissionen gehalten werden, in Form eines Abstract-Bandes herauszugeben, der Bestandteil der Bibliothekartagsunterlagen ist. Der Redaktionstermin wird allen Referenten mit der Vortragsannahme mitgeteilt.

Ihre Vorschläge schicken Sie bitte bis zum angegebenen Termin an Frau Ingeborg M. Stoltzenburg, Deutsche Bundesbank, F20 Bibliothek, Postfach 10 06 02, 60006 Frankfurt/M.

Computer — Berufsfeld Bibliothek“ von der Helmut-Sontag-Preisträgerin des Jahres 1992, Frau Anne Buhrfeind. Viele werden ihre Berichte aus dem Börsenblatt kennen, sachkundig, spritzig und kritisch. Aus ihrer Feder eine Charakteristik des Spezies „Bibliothekar“ bzw. „BibliothekarIn“, darauf können wir uns alle freuen!

Ein ausgezeichnete Graphiker (Herr Neuffer) wurde für die Mitarbeit gewonnen; ein Insider mit fotografischem Blick hat Bibliothekare in ihrer typischen Umgebung festgehalten (Herr Lemke). Dazu der Einsatz der Bibliothekare aus Göttingen, Herr Kuhlmeier und Frau Rennert: so wurde es geschafft.

Die lebendige, „verhalten poppige“ Broschüre wird in einer Teilaufgabe über das DBI für 10,00 DM verkauft.

Die Broschüre zur Leseförderung wird zur Zeit gedruckt, so daß sie ebenfalls in Kürze erhältlich sein wird.

Als zusätzliches Angebot wurde vereinbart:

- Bibliotheken '93/BDB, 1994 wird den Personalverbänden, den Landesverbänden des DBV und den Fachstellen zum Selbstkostenpreis von 3,— DM für ihre Öffentlichkeitsarbeit und Mitgliederwerbung zur Bestellung angeboten (Geschäftsstelle in Berlin)
- Der von der ekz gesponsorte BDB-Kalender für 1995 ist erschienen (kostenlos)
- Abstracts-Band des 6. Deutschen Bibliothekskongresses in Dortmund/VDB, 1994 (5,— DM)
- Adressenverzeichnis der BDB: Loseblattausgabe/BDB, 1994 (40,00 DM einschließlich der Aktualisierungen des laufenden Jahres, Folgejahre 20,00 DM)
- Klebe-Etiketten „Wider Gewalt“/BDB (1000 Stück für 75,— DM)

Ein zukunftsweisendes Ereignis der letzten BDB-Sitzung war die Sprecherwahl von Frau Prof. Dankert.

Frau Prof. Birgit Dankert wurde einstimmig zur Nachfolgerin von Prof. Dr. Mittler in das Sprecheramt der BDB gewählt. Sie wird ihr Amt am 1. 10. 1994 antreten. Ihre Amtszeit wird regulär 3 Jahre betragen.

Elke Dämpfert, BDB-Geschäftsstelle Berlin

Das aktuelle Thema

Die Zukunft des gemeinsamen Personalverbands

Diskussionspapiere für die Mitgliederversammlungen in Dortmund während des 6. Deutschen Bibliothekskongresses am 26. Mai 1994

Gemeinsame Erklärung des BBA, VBB und VdDB

Einen gemeinsamen bibliothekarischen Personalverband zu schaffen — das ist seit längerer Zeit das erklärte Ziel des BBA, VBB, VDB und VdDB. Ein gemeinsamer bibliothekarischer Personalverband soll die Außenwirkung der Verbandsarbeit stärken und nach innen mit differenzierten Strukturen Fortbildung, Meinungsbildung, berufsbezogene Identifikationsbildung und Erfahrungsaustausch über bibliothekarische Berufssparten hinaus verbessern.

Die folgenden Papiere stellen das Gerüst des angestrebten gemeinsamen Personalverbands dar:

- Entwurf der Satzung
- Konzept zur Finanzierung
- Beitragsstaffel.

Diese Entwürfe sind das Ergebnis der intensiven Verhandlungen zwischen den beauftragten Vertretern der vier bibliothekarischen Personalverbände. Sie stellen den Kompromiß dar, der erreicht werden konnte. Diese Entwürfe sind in innerverbandlichen Gremien diskutiert worden. Die Vorstände legen dieses Ergebnis ihren Mitgliedern vor mit der Bitte, diesen Entwürfen zuzustimmen. Hierüber soll auf den Mitgliederversammlungen 1994 in Dortmund ein Meinungsbild hergestellt werden.

Keiner der beteiligten Verbände konnte erwarten, seine gegenwärtigen Strukturen im gemeinsamen Personalverband unverändert fortsetzen zu können. Zu verschieden sind die jetzigen Verbandsstrukturen, zu verschieden die innerverbandlichen Traditionen. Dennoch haben wir erkannt, daß nur ein gemeinsamer Verband den Aufgaben der Zukunft gerecht werden kann. Die vorgelegten Entwürfe verbinden Elemente aus den vorhandenen Verbandsstrukturen mit neuen Impulsen zu einem leistungsfähigen, konzeptionell durchdachten Rahmen für die zukünftige Verbandsarbeit. Sie können nicht alle Forderungen, die in nicht wenigen Fällen einander ausschließen, auf einen Nenner bringen. Aber sie sind die optimale Antwort auf divergente Erwartungen und die richtige Plattform zur Erreichung der gemeinsamen Ziele.

Vorgesehen ist, diese Entwürfe — ggf. unter Berücksichtigung von Änderungswünschen aus den 1994er Mitgliederversammlungen — 1995 den Mitgliedern zur Beschlußfassung vorzulegen. Dadurch sollen in 1995

- der VBB die hier vorgestellte neue Satzung und den neuen Namen erhalten und auf diese Weise der aufnehmende Verband beim Zusammenwachsen der Verbände werden, da ein formaler Zusammenschluß von Vereinen juristisch nicht möglich ist,
- die anderen Personalverbände ihre Mitglieder zum Übertritt in den neuen, gemeinsamen Personalverband auffordern und Beschlüsse über ihre Auflösung fassen.

Die Vorstände appellieren an die Mitglieder, den gefundenen Kompromiß, der aus Sicht der Vorstände nicht nur tragfähig, sondern überzeugend ist, mitzutragen. Verhandlungsspielraum gegenüber den anderen Verbänden besteht aus Sicht der beteiligten Verbände keiner mehr.

Die Verhandlungen in der AG Gemeinsamer Personalverband führten:

BBA	Cord Lucas
VBB	Katharina Boulanger Gabriele Möller Konrad Umlauf
VDB	Andreas Anderhub Berndt von Egidy Johannes Marbach Ludger Syré
VdDB	Heike Susanne Lukas Marianne Saule Bärbel Volle

Der VBD und seine Mitglieder

Der VBD ist ein Berufsverband für **alle Beschäftigten** in Bibliotheken und Studierende und Auszubildende der entsprechenden Richtungen. Jedes Mitglied kann sich gleichermaßen artikulieren und engagieren, es gibt keine laufbahnmäßigen Hierarchie-Ebenen. Während andere Verbände und Gremien des Bibliothekswesens entweder ausschließlich eine Angelegenheit von Bibliotheksleitern/innen sind oder an die engen innerbetrieblichen Aufgaben gebundene Fachstrukturen darstellen, stehen im Personalverband jedem Mitglied alle Handlungsmöglichkeiten offen. Auf die Person kommt es an, nicht auf die berufliche Position.

Der VBD ist **spartenübergreifend**. Damit nimmt der Berufsverband den Blickwinkel der Öffentlichkeit auf, der Spartenunterschiede nicht zu erklären sind. Spartenübergreifende Koordination und Kooperation waren noch nie so wichtig wie heute.

Die **Landesgruppen** sind die wichtigste Plattform für den Erfahrungsaustausch, für Fortbildung und Interessenverwertung der Mitglieder. Die Landesgruppen sind die richtige Ebene, um aus der Vereinzelung herauszutreten. Der regionale Bezug gewinnt seine Bedeutung insbesondere aus der Tatsache, daß die Rahmbedingungen für Bibliotheken weitgehend auf Länderebene gesetzt werden. Wegen der kürzeren Fahrten ist nur auf Länderebene ein häufiger, enger und intensiver Erfahrungsaustausch der Mitglieder untereinander möglich. Auf Landesebene lassen sich die Kräfte gegenüber den politischen Entscheidungsträgern bündeln. Auf Landesebene macht es Sinn, ein Informationsnetz aufzubauen.

In **Fachgruppen** erörtern Mitglieder Fragen, die für einzelne Berufsgruppen oder Arbeitsfelder relevant sind, artikulieren Forderungen und Perspektiven, um dem Handeln des Berufsverbandes eine inter-

essenspezifische Kontur zu geben. Folgende Fachgruppen sind vorgesehen: Assistenten an Bibliotheken, Management, Neue Technologien, Tarifraten, Ausbildung. Weitere Fachgruppen können gebildet werden.

Kommissionen bearbeiten ständig oder zeitlich befristet Einzelfragen, um in der Berufsroutine und Berufsperspektive Handreichungen zu geben und um den Vorstand zu beraten.

Vereinsmitglieder sind ansprechbar und helfen einander durch Informationsaustausch und durch persönliche Bekanntschaft, weil sie sich von Fortbildungen und Tagungen bereits kennen. Vereinsmitglieder sind besser informiert. Sie erhalten die Rundschreiben der Landesgruppen mit Einladungen zu Fortbildungen, mit aktuellen Infos aus den Bundesländern. Die gewählten Vertreter im Berufsverband auf Landesebene, in den Fachgruppen und auf Bundesebene stehen für Auskunft und Rat, für Engagement und Argumentationshilfe zur Verfügung.

Der VBD und seine Wirkung nach außen

Kooperation mit Bibliotheken und bibliothekarischen Einrichtungen: BDB, DBI, DBI-Kommissionen, Einkaufszentrale für öffentliche Bibliotheken ekz, Fachkonferenz der Staatlichen Büchereinstellen, Bibliothekarische Auslandsstelle, ausländische Bibliotheksverbände, EBLIDA, IFLA u.a.m.

Kooperation mit Institutionen, Organisationen und Verbänden aus dem bibliothekarischen Umfeld: Börsenverein, Wissenschaftsrat, Deutsche Forschungsgemeinschaft, Arbeitskreis für Jugendliteratur, Bertelsmann Stiftung, Deutscher Literaturfonds, Stiftung Lesen, Deutsche Literaturkonferenz, Deutsche Gesellschaft für Bildungsverwaltung, UNESCO etc.

Kooperation mit politischen Gremien: Kultusministerkonferenz, Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung, Deutscher Städte- tag, Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung KGSt, Deutscher Städte- und Gemeindebund, Deutscher Landkreistag usw.

Kooperation mit Behörden: Kulturämter, Ministerien, Organe der EG etc.

Kooperation mit den Tarifpartnern und ihren Verbänden, insbesondere Beeinflussung der Gewerkschaften

Öffentlichkeitsarbeit (Pressekonferenzen, Infomaterial, Pressemitteilungen...)

Fortentwicklung von Berufsbildern

Impulse für Ausbildungs- und Studienkonzeptionen

Der VBD und seine Fortbildungs- und Sacharbeit

Bibliothekartag, Bibliothekskongreß auf Bundesebene — ermäßigte Tagungsgebühr für Mitglieder

Fortbildungsveranstaltungen auf regionaler Ebene — ermäßigte Teilnahmegebühr für Mitglieder

Initialisierung, Planung und Durchführung von Projekten

Auslandsaufenthalte und Austauschprogramme: Unterstützung bei Planung und Organisation

Herausgabe und Förderung von Publikationen wie

- Zeitschrift „Buch und Bibliothek BuB“ (konzeptionell erweitert um das Spektrum der wissenschaftlichen Bibliotheken)
- Bibliotheksjahrbuch/Bibliothekshandbuch
- Fachliteratur zu Bibliotheks- und Personalfragen

Im Mitgliedsbeitrag ist der Bezug von „Buch und Bibliothek“ als Vereinszeitschrift sowie eines Handbuchs/Jahrbuchs eingeschlossen, andere Publikationen sind ermäßigt.

Mitarbeit in der Lektoratskooperation für öffentliche Bibliotheken; die Segmente Schöne Literatur und Kinder- und Jugendliteratur sowie die Hälfte der Sachbuchbegutachtungen fallen in die Zuständigkeiten des Personalverbandes.

Geschäftsstelle

Die professionelle Geschäftsstelle in Reutlingen — bisher Geschäftsstelle des VBB — macht den Personalverband handlungsfähig. Sie ist sowohl für die Mitgliederverwaltung und die Publikations-

tätigkeit wie für die Wirkung nach außen und die Koordination zahlloser Lobbytermine unverzichtbar.

Finanzkonzept

Finanzvolumen 1993

Einnahmen rund 996.460 DM
(die hier zusammengefaßte Summe der Einnahmen 1993 von BBA, VBB und VdDB würde sich entsprechend erhöhen, wenn VDB-Mitglieder in den VBD eintreten)

Ausgaben rund 976.100 DM

Ausgabenverteilung (auf der Grundlage 1993):

Nach Abzug der Festkosten (Geschäftsstelle, BuB + weitere Publikationen, Kongreß/Tagung) verbleiben rund 200.000 DM für Ausgaben für

Vorstand
Kommissionen
Landesgruppen
Fachgruppen

Nach der vorgeschlagenen Aufschlüsselung ergeben sich etwa folgende Summen:

Vorstand	15 %	30.000 DM
Kommissionen	15 %	30.000 DM
Landesgruppen	40 %	80.000 DM
Fachgruppen	30 %	60.000 DM

Beitragsstaffel

	DM
BAT VII und tiefer	70
BAT VI	80
BAT Vc	90
BAT Vb / A9	120
BAT IVb + IVa / A10 + A11	140
BAT III / A12	160
BAT II / A13	190
BAT I / A14 und höher	200
Studenten, Nichtberufstätige, Rentner	60
Teilzeitbeschäftigte:	
mehr als 20 Stunden: voller Beitragssatz	
weniger als 20 Stunden: halber Beitragssatz	
Mindestbeitrag	60

Erklärung

Die bibliothekarischen Personalverbände und die BDB, die in Dortmund versammelt sind, erklären hiermit

- daß sie im Verlauf der nächsten 12 Monate die entscheidenden Schritte tun, um einen gemeinsamen Verband zu bilden
- daß zum Bibliothekartag 1995 in Göttingen die endgültige Satzung eines neuen Verbandes vorgelegt werden soll, in der
 - ein einheitlicher Verband ohne differenzierte Mitgliedschaft nach Berufsgruppen festgelegt ist,
 - der Minderheitenschutz bei spezifisch berufsständischen Fragestellungen gewährleistet ist,
 - die Möglichkeit der Organisation in Fachgruppen auch nach berufsständischen/arbeitsfeldbezogenen Gesichtspunkten gewährleistet wird,
 - Kommissionen zur Bearbeitung spezifischer Sacharbeit gegründet werden,
 - ein gemeinsames Publikationsorgan geschaffen wird,
 - ein nach Einkommen gestaffelter Beitrag festgelegt wird,
 - den Mitgliedern der kostenlose bzw. ermäßigte Bezug von Publikationen und Dienstleistungen angeboten wird,
 - Jahrestagungen und Fortbildungsveranstaltungen organisiert werden.

Die Mitgliederverwaltung wird bereits gemeinsam durchgeführt.

Die Zusammenarbeit mit dem DBV über die BDB soll intensiviert werden.

Das berufspolitische Thema

Arbeitsmarktbeobachtungen der Fachvermittlung für besonders qualifizierte Fach- und Führungskräfte — Bericht über das Jahr 1993 —

Bibliothekare, Dokumentare, Archivare und Museumsfachleute

Ende September 1993 waren insgesamt 760 Bibliothekare, Dokumentare, Archivare und Museumsfachleute arbeitslos gemeldet. Das waren 150 (+ 24 %) mehr als ein Jahr zuvor. Der Frauenanteil betrug 78 %. 41 % der Arbeitslosen waren Fachhochschulabsolventen (Vorjahr: 46 %).

Am Jahresende waren nur noch 49 Stellenangebote für diese Bewerbergruppe gemeldet; damit ist das Vorjahresergebnis auf die Hälfte geschrumpft.

Die größte Gruppe der hier betrachteten Berufe, die **Bibliothekare** beider Ausbildungsrichtungen an Fachhochschulen (öffentliches oder wissenschaftliches Bibliothekswesen), litt unter den zunehmenden Restriktionen der öffentlichen Haushalte.

Gegenüber dem Vorjahr wurde von Stadt- und Gemeindebibliotheken ein weiter zurückgehender Bedarf gemeldet, der seine Ursachen in Einstellungsstopps aufgrund von Haushaltsrestriktionen hatte. Auch das Angebot von wissenschaftlichen Bibliotheken ging 1993 deutlich zurück. Die meisten Offerten aus dem öffentlichen Sektor, deren Besetzung nicht von finanziellen Zuschüssen der Bundesanstalt abhängig waren, wiesen zeitliche Befristungen auf. Die wenigen Stellen aus der Privatwirtschaft kamen von Unternehmen und Verbänden, aus dem Buchhandel, von Zeitungsverlagen, aus Presseagenturen und von Banken. Diese Angebote waren gelegentlich mit Gehältern verbunden, die unter denen des öffentlichen Dienstes lagen.

Von den Bewerbern wurden generell Kenntnisse der spezifischen DV-Anwendungen erwartet.

Für den höheren Dienst an Bibliotheken, der ein Universitätsstudium voraussetzt und bei dem die Promotion erwünscht ist, lagen kaum Angebote vor. Die bei der Fachvermittlung gemeldeten Bewerber verfügten hauptsächlich über geistes- und sozialwissenschaftliche Abschlüsse, die nur geringe Chancen für den dauerhaften Einsatz an Bibliotheken boten. Die wenigen jährlich zu besetzenden Positionen wurden vorzugsweise an Wirtschaftsingenieure oder Naturwissenschaftler vergeben. In Einzelfällen konnten spezifische DV-Anwendungsschulungen die Einstellungschancen erhöhen.

Bei den **Dokumentaren** hatten vor allem diejenigen verhältnismäßig gute Arbeitsmarktchancen, die als Techniker oder Naturwissenschaftler über eine dokumentarische Zusatzausbildung verfügten. Flexible, regional ungebundene Dokumentare mit den genannten Eigenschaften fanden trotz eines sehr kleinen Arbeitsmarktes entsprechende Beschäftigungsmöglichkeiten sowohl im öffentlichen Dienst als auch in der Privatwirtschaft.

Archivare mit entsprechenden spezifischen Ausbildungsnachweisen für den öffentlichen Dienst hatten nach wie vor kaum Schwierigkeiten bei der Suche nach einer neuen Position.

Unverändert kamen für Tätigkeiten im **Museumsdienst** — soweit die Stellenangebote über die Fachvermittlungen liefen — nur Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in Betracht.

Im Berichtsjahr wurden 220 Angehörige dieser Berufe vermittelt. Das waren 62 (— 22 %) weniger als 1992. Der Frauenanteil lag bei 67 %. Der Anteil der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen betrug 46 %.

Quelle: Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, 42. Jg., Nr. 7, Juli 1994, S. 989-990.

Die Arbeitsgruppe Gemeinsamer Personalverband von BBA, VBB und VdDB hat bei ihren Arbeitsgesprächen u. a. beschlossen, daß sich die jeweiligen Verbände in den Publikationen der anderen vorstellen sollten, damit die Mitglieder über die verschiedenen Vereine besser informiert werden.

Im folgenden finden Sie eine kurze Selbstdarstellung des BBA.

Der BBA

dargestellt für die anderen Personalverbände

Der Bundesverein der Bibliotheks-Assistent/innen und anderer Mitarbeiter/innen an Bibliotheken e.V. (BBA e.V.), ist der jüngste und zugleich auch der „kleinste“ der vier Personalverbände (VBB, VDB, VdDB) mit z. Z. ca. 600 Mitgliedern.

Der BBA e.V. wurde während des „77. Deutschen Bibliothekartages“ in Augsburg gegründet. Er ging aus bereits bestehenden, regionalen Vereinigungen der Bibliotheks-Assistent/innen hervor. Ziel des BBA e.V. ist es, die Interessen seiner Mitglieder gegenüber den anderen bibliothekarischen Berufsverbänden und der Öffentlichkeit zu vertreten sowie berufsspezifische Fortbildungen anzubieten.

Mitglieder im BBAe.V. können werden: Assistent/innen an Bibliotheken; Bibliotheks-Assistent/innen, Auszubildende und andere Mitarbeiter/innen an Bibliotheken.

Der BBA e.V. gliedert sich in Vorstand, Vorstands-Beirat und Mitgliederversammlung. Die Vorstands-Beiräte (Vorstände der Landesgruppen) vertreten auf der — in der Regel — einmal im Jahr stattfindenden Vorstands-Beiratssitzung die Meinung der Landesgruppenmitglieder gegenüber dem Bundesvorstand; wobei sie das gleiche Stimmrecht haben wie die Vorstandsmitglieder.

Der BBA e.V. hat zur Zeit 7 Landesgruppen [Schleswig-Holstein (mit Mecklenburg-Vorpommern), Niedersachsen (mit Bremen), Nordrhein-Westfalen, Hessen (mit Thüringen), Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz (mit Saarland) und Bayern].

Der BBA e.V. ist zur Zeit in verschiedenen Arbeitsbereichen aktiv:

- Neuordnung der Assistentenausbildung
- Erarbeitung eines Berufsbildes
- Bemühungen um die Erneuerung des Tarifvertrages für Mitarbeiter in Bibliotheken (wobei der BBA e.V. jedoch nicht als Tarifpartner verhandeln kann)
- Hilfestellung bei der Eingruppierung
- Mitarbeit in den Gremien der BDB, als gleichberechtigtes Mitglied

Als Mitveranstalter des Deutschen Bibliothekartages, des Deutschen Bibliothekskongresses und der VBB-Jahrestagung hat der BBA e.V. die Möglichkeit, die Teilnahme an diesen Veranstaltungen für seine Mitglieder zu einem ermäßigten Preis anbieten zu können. Ebenso haben die Mitglieder die Möglichkeit, „BuB“ und „Bibliotheksdienst“ zu einem Vorzugspreis zu abonnieren.

Kostenlos gibt es die Rundschreiben des BBA-Vorstands und seiner Landesgruppen. Die Teilnahme an vom Verein organisierten Fortbildungen ist in der Regel auch kostenlos.

Die Finanzierung der Vereinsaktivitäten erfolgt durch Mitgliedsbeiträge, wobei eine professionelle Geschäftsstelle nicht finanzierbar ist, sondern seit Jahren durch den hohen Einsatz an ehrenamtlichem Engagement der in den Vorständen Aktiven ersetzt wird. Doch auch hierbei sind die Grenzen des Leistbaren erreicht.

Auf Landesebene arbeiten die Landesgruppen des BBA e.V. schon jetzt, teilweise eng, mit den Landesgruppen der anderen Personalverbände zusammen (z. B. bei der Organisation von Fortbildungsveranstaltungen). Gerade im Hinblick auf den gemeinsamen Personalverband, den alle Verbände (VBB, VdDB und BBA) anstreben, sollte die Zusammenarbeit auf diesem Gebiet intensiviert werden, damit sich die Mitglieder besser kennenlernen.

Sabine Rust, Vorsitzende des BBA

Eine Einheitslaufbahn im Bibliothekswesen?

Die Einheitslaufbahn im Bibliothekswesen ist keine neue Forderung. Nur die Konsequenzen scheinen vielen nicht bewußt zu sein:

Eine Einheitslaufbahn bedeutet zuallererst einen Statusverlust der wissenschaftlichen Bibliothekare, weil eine höhere Besoldung mit kürzeren Ausbildungszeiten erreicht werden kann. Selbst eine gleiche Besoldung bedeutet, wegen der längeren Ausbildungszeit von wissenschaftlichen Bibliothekaren (Universitätsstudium, häufig Promotion, Referendariat), ein deutlich geringeres Lebenseinkommen als das eines Diplombibliothekars.

Gleichwohl sind die führenden Vertreter der Diplombibliothekare bemüht, durch eine permanente Aufwertung des Berufsbildes in die Bereiche des höheren Dienstes vorzudringen. Verdrängt wurde dabei nur, daß die eigene Aufwertung eine Qualifizierungslücke hinterlassen würde, welche eine Aufwertung der Bibliotheksassistenten nötig machen wird. Diese Entwicklung, verbunden mit der Einheitslaufbahn, dürfte einen alten Alptraum der Diplombibliothekare Wirklichkeit werden lassen, nämlich in einen Zweifrontenkrieg zwischen abblockendem höheren und aufstrebendem mittleren Dienst zu geraten.

So unerfreulich eine Einheitslaufbahn für den höheren Dienst sein mag, so trügerisch verlockend ist sie für den gehobenen Dienst. Denn neben einigen Aufsteigern werden noch viel mehr von einem zupackenden mittleren Dienst überholt werden, unter dem der ehemals gehobene Dienst dann arbeiten darf. Nur Schwarzseherei? Eher eine Würdigung der Zahlenverhältnisse: Es gibt mehr Diplombibliothekare als wissenschaftliche Bibliothekare — zu verdrängen, zu überholen und, für die Finanzminister, einzusparen...

Am Ende dieser Entwicklung wird sich der gehobene wie der höhere Dienst auf der Verliererseite wiederfinden, wobei vorläufig die Frage offen bleibt, wer letztlich mehr verloren hat: Die wissenschaftlichen Bibliothekare, die nur verlieren, oder die Diplombibliothekare, die vereinzelt gewinnen, aber insgesamt verlieren werden.

Um Mißverständnissen vorzubeugen: Einer Zementierung des bisherigen Kästchendenkens soll damit nicht das Wort geredet werden — Konkurrenz belebt bekanntlich das Geschäft — nur sollten dann die wissenschaftlichen Bibliothekare rechtzeitig die Weichen für eine Aufwertung des mittleren Dienstes stellen. In einem möglichen Einheitsverband, vom gehobenen Dienst dominiert, dürfte eine solche Aufwertung nämlich sabotiert werden.

Wer es nicht glaubt, sollte einen Blick in „BuB“ werfen. Dort wird, in bemerkenswerter Offenheit, eine Aufwertung der Assistenten als „falsch verstandene Solidarität“ strikt abgelehnt, zumindest solange die Diplombibliothekare selbst nicht höher eingruppiert sind (1990, 6/7, S. 545). Die Forderung nach einer Einheitslaufbahn entlarvt sich damit als Wunsch nach einer allgemeinen Höhergruppierung der Diplombibliothekare — in Zeiten leerer Kassen eine naiv anmutende Forderung.

Realistischer dürfte sein, daß eine Einheitslaufbahn den Druck von unten verstärkt, an der Eingruppierung der meisten Diplombibliothekare aber nichts ändern wird. Die eigentlichen Gewinner werden die Bibliotheksassistenten sein. Dafür einen Schulterschluß mit dem öffentlichen Bibliothekswesen einzugehen, erscheint zumindest fragwürdig. Auch, weil mit den gemeinsamen Mitgliedsbeiträgen dann im wesentlichen die Zeitschrift „BuB“ alimentiert wird. Aber das ist bereits ein neues Thema.

Dr. Martin Baumann, Frankfurt am Main

Bibliothekarische Welt

Arbeitsfeld Bibliothek — Arbeitsfeld Bibliothekskongress

6. Deutscher Bibliothekskongress — 84. Deutscher Bibliothekartag — 4. Bibliotheca vom 24. — 27. Mai 1994

Die Pfingstwoche bedeutet für die meisten Bibliothekare nicht wohlverdienter Urlaub, sonder Arbeit, harte Arbeit. In diesem Jahr galt es, nicht nur den Bibliothekskongress mit fast 100 Sitzungen, Vorträgen und Diskussionsrunden sich zu „erarbeiten“, sondern auch die Bibliotheca, Fachmesse für die Ausstattung und den Betrieb von Bibliotheken.

Es ist sehr schwierig, im Programm zwischen Sitzungen bzw. Arbeitssitzungen der Verbände und dem reinen „Kongressprogramm“ zu unterscheiden, da manche öffentliche Arbeitssitzung einer Kommission sich zu einer 4-stündigen Hauptveranstaltung ausgedehnt hat, andere Veranstaltungen nur 1 Stunde dauern. Daran zeigt sich, wie sehr die Arbeit der Verbände den Kongress bestimmt und sie ihre „Arbeits- und Fortbildungstagung“ aus den eigenen Reihen bestücken. Man kann dieses positiv oder negativ sehen, zu würdigen ist auf jeden Fall die Arbeit, die die Verbände jedes Jahr aufs Neue gemeinsam mit dem Ortskomitee der veranstaltenden Bibliothek(sregion) leisten. Ich denke, daß es mir als neuem Mitglied der „Funktionärsriege“ wohl ansteht, mich im Namen aller Vereinsmitglieder bei der Programmkommission der BDB und dem Dortmunder Ortskomitee zu bedanken, wenn es auch bei deren Zusammenarbeit größere Schwierigkeiten gab. Erst durch meine jetzt halbjährige Mitarbeit als Stellv. Beirätin für Bayern ist mir bewußt geworden, welche Arbeit in Vorbereitung und Durchführung eines solchen Kongresses steckt.

„Bibliotheken haben Freunde, aber Freundschaften muß man pflegen“

forderte Stefan Rogge aus Berlin-Wedding bei einer Veranstaltung über Sparmaßnahmen in Bibliotheken (Themenkreis XI) uns Kollegen auf, selbstbewußt und vor allem kontinuierlich für unsere Bibliotheken zu kämpfen. Dieses Zitat kann man aber nicht nur als Aufforderung zur verstärkten Öffentlichkeitsarbeit, zur Suche nach Mäzenen und Lobbyisten verstehen, sondern auch als provokative Aufforderung, an unsere wahren Freunde zu denken und diese Freundschaft zu pflegen: unsere Benutzer, unsere Leser. Wie das in jeder Bibliothek individuell verschieden aussehen kann, wurde besonders bei dieser Veranstaltung, die gekonnt öffentliches und wissenschaftliches Bibliothekswesen mischte, deutlich. So unterschiedlich, provokativ und selbstbewußt habe ich selten Bibliothekare bei der Darstellung ihrer Interessen erlebt, und viele andere Veranstaltungen dieses Kongresses waren ähnlich. Ein Indiz dafür, daß wir alle uns unserer Bedeutung bewußt werden und daraus Stärke für die tägliche Arbeit gewinnen?

BDB — bärenstark

Auf dem gemeinsamen Mitgliedertreffen der BDB berichtete Elmar



Mittler nicht nur von der Aktion „Stärkt die Bibliotheken“, die von der VG Wort, dem Verband der Deutschen Schriftsteller VS und der BDB gemeinsam gestartet wurde, sondern appellierte auch in einer sehr gefühlvollen und eindringlichen Rede: Stärkt die Bibliotheksvereine auf dem Weg zum Gemeinsamen Bibliotheksverband. Denn nur eine starke Gemeinschaft aller Bibliothekare kann zielgerichtet und effektiv nach innen und außen arbeiten, ob es im Inneren Vielfalt oder Einheit gibt.

Auf daß der gemeinsame Verein bald so beliebt sein wird wie die Gummibären am BDB-Stand, und auch so bärenstark wird!



Elmar Mittler wird im Juli sein Amt an Birgit Dankert von der FH Hamburg übergeben. Auch an dieser Stelle soll, wie es schon Andreas Anderhub während der BDB-MV ausführte, Herr Mittler ein großes Dankeschön für seine vielfältige und unangefochten anzuerkennende Arbeit als Sprecher der BDB ausgesprochen werden.

Mitgliederversammlung — die vorletzte?

Im Zeichen des gemeinsamen Personalverbandes stand auch unsere Mitgliederversammlung am Donnerstagvormittag. Die kontroverse und produktive Diskussion bestärkte den Vorstand und die Mitglieder der AG Gemeinsamer Personalverband und verabschiedete eine Erklärung, den bisherigen Weg hin zum VBD fortzusetzen. Da über die MV gesondert berichtet wird, sei hier vor allem den Mitgliedern der AG gedankt, die durch ihre kompetente Sacharbeit und konsequente Verhandlungsweise sehr zum bisherigen Verhandlungsergebnis beigetragen haben.

„Aber es liegt an ihnen, den Mitgliedern, was sie aus dem neuen Verein machen, wir liefern Ihnen nur das Gerüst, ausfüllen müssen Sie es selber!“ appellierte Frau Lukas zu recht eindrucksvoll.

Gedankt wurde auch unserer langjährigen Kassenwartin, Bärbel Volle. Ihre verantwortungsvolle Arbeit, die sie mit großem Pflichtbewußtsein und Hartnäckigkeit, aber auch mit Spaß, 12 Jahre lang ausübte, wurde mit 3221 Pfennigen, für jedes Mitglied einer, und einem Wochenendkurzurlaub in München für sie und ihren Mann, für das der Klingelbeutel herumging, gewürdigt. Frau Volle dankte mit bewegenden Worten.

Frau Meyer, UB Mainz und FH Stuttgart, war eingeladen, zu ihrem geplanten Seminar über „Organisationsentwicklung“ zu berichten. Das langfristig angelegte Seminar steht berufstätigen Kolleginnen und Kollegen offen, die Leitungsfunktionen wahrnehmen, und wird finanziell von der ekz unterstützt. Ein gemeinsamer Wissensstand soll erarbeitet werden, eine berufliche Standortbestimmung stattfinden und zukünftige Entwicklungen für jeden einzelnen Teilnehmer besprochen werden. Das Interesse war sehr rege.

Folles-Harenbergère — der unbestritten schönste Teil des Kongresses

Der Festabend fand dieses Jahr im Harenberg-City-Center statt, dem erst vor kurzem eröffneten Verlags- und Kulturhaus des Harenberg-

Verlages. Begleitet durch eigenwillige Bläserkompositionen der „Atemgold 09“-Gruppe und einer literarischen Konfettiparade begrüßten Bodo Harenberg und Elmar Mittler die Festgäste mit kurzen, prägnanten Reden, um danach das Buffet freizugeben, das wie immer nach einem langen Kongreßtag schnell abgegrast war. (Zwischen Mitgliederversammlung und Fachvorträgen blieb häufig noch nicht einmal die Zeit, Messestände um deren freizügige Mittagsbuffets zu erleichtern!). Der weitere Abend verging, aufgelockert durch Friedhelm, den Theaterclown, Frau Fleck („Ich bin hier auf der Suche nach einem jungen, knackigen Mann, sie wissen schon, bei dem das Verfallsdatum noch nicht abgelaufen ist!“) und Stefan Nussbaum, Musicus und Pantomime, begleitet durch das Springflute Blockflötenquartett und der Yellow Box Jazz und Swing Formation ausgelassen, laut und heiter, lachend und tanzend, schwätzend, ratschend oder diskutierend. Schnell noch ein Blick vom 18. Stock über Dortmund by night, das Messeheft mit Fotografien des Abends bewundert, ein schweres Buchgeschenk eingesteckt, die gratis (!) Getränkevorräte leergetrunken, Mitternacht, und das Harenberg-City-Center schloß hinter uns die Pforten.

Fast ein Grund, doch in 3 Jahren wieder nach Dortmund zu gehen!

Tip: DIE Messeveröffentlichung

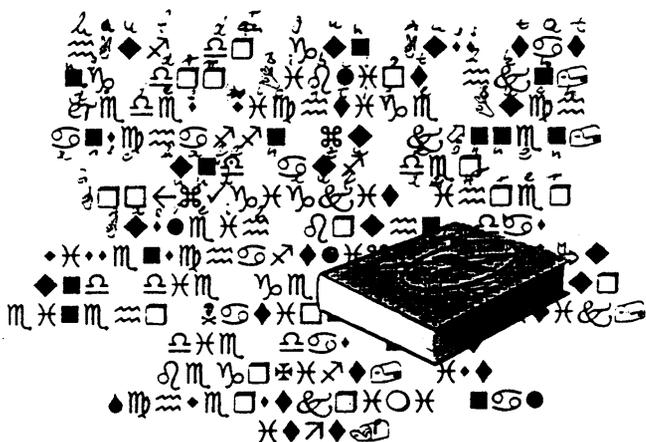
Sollte noch einmal ein Bekannter vermuten, daß Sie als Bibliothekarin Bücher abstauben, dann drücken Sie ihm einfach Anne Buhrfeinds „Menschen, Bücher und Computer“ in die Hand. Eine bessere Antwort auf die uns allen sattsam bekannten Fragen gibt es wohl nicht!

Ulrike Schäfer, UB Bayreuth

Dortmund — ein Nachschlag

Diejenigen von uns, die am (6. Dt.) Bibliotheks-Kongreß und an dem gesellschaftlichen Ereignis schlechthin (Festabend im Harenberg-Center) teilgenommen haben, erinnern sich sicherlich an die von der Empore stürzende Zettelflut. Mancherlei Weisheit wurde da auf 15,3 x 10,2 cm verkündet, darunter auch die unten abgebildete Hieroglyphen.

Waren die anderen Botschaften klar und deutlich, so gab die untenstehende doch einige Rätsel auf. Was sollte uns damit gesagt werden? War es eine Anspielung auf den immer noch nicht zustande gekommenen gemeinsamen Personalverband? Die Festrede? Den Turmbau zu Babel? Zukünftige Bibliotheks-Kongresse? Oder etwa das Ergebnis einer Umfrage unter den 2 200 Kongreßteilnehmern (Und wie gefällt Ihnen der diesjährige Kongreß?)?



Nun, dieser Kongreßteilnehmerin ließen die „Hieroglyphen“ keine Ruhe — frau gönnt sich ja sonst nix! „Death on the Nile“ brachte ebensowenig Erleuchtung wie „Götter, Gräber und Gelehrte“, auch ein aus irgendeinem Urlaub mitgebrachter Papyrus führte nicht zum Ziel. „Was tun?“ sprach Hera. Kles, mein Journalistenfreund brachte mich schließlich auf die Spur. Nicht Hieroglyphen sondern Wingdings hieß die Lösung. Allerdings war bei der Eingabe der Zeichen ein nicht ganz unserer Sprache mächtiger Mensch am Werk — anders sind die teilweise fehlenden Konsonanten und Vokale nicht zu erklären. Trotzdem: hier die Übersetzung:

hAuf dr gun Ausstattung drr Bibliothekn jedes wichtige Buch anschaffn zu können und auf der Großzügigkeit ihrer Ausleih bruhn das wissenschaftli und die ge ur einehr Nation ... tik die das begrixt ist Schwerstkriminalität.

Auf das letzte Wort kann sich die Verfasserin keinen Reim machen, aber eines ist sicher: Gemeint sind nicht die Bibliotheken.

Übrigens, das geheime Motto des diesjährigen Kongresses war: Im Wein liegt Wahrheit — deswegen trinken wir lieber Bier!

Gisela Sledge, StuUB Frankfurt am Main

König Kunde! Oder was?

(eine Anmerkung zum Bibliothekskongreß in Dortmund)

Rigide Sparmaßnahmen der öffentlichen Hand, wer wäre davon nicht — auch ganz persönlich — betroffen. Auf dem diesjährigen Bibliothekartag aber sorgten sie darüberhinaus verstärkt für neue Akzente im Programm.

Qualitätsmanagement in Bibliotheken, Kosten-Nutzen-Rechnung, Marketing, Leistungsmessung, Qualitätssicherung, Finanzautonomie und Globalhaushalt sind u. a. die Begriffe, mit denen man einerseits die finanzielle Misere beschreiben, andererseits aber auch mögliche Auswege daraus entwickeln kann.

Kommunale öffentliche Bibliotheken sind schon heute an vielen Orten gezwungen, sich mit drastischen Sparmaßnahmen und den Auswirkungen einer beginnenden Verwaltungsreform auseinanderzusetzen. In diesem Zusammenhang möchte ich die Veranstaltung „König Kunde! Oder was?“ hervorheben, die mir besonders gut gefallen hat und ein gutes Vorzeichen für künftige Bibliothekartage zu sein scheint.

Zunächst zur Form: 6 ehemalige Teilnehmerinnen der Managementseminare für Führungskräfte an öffentlichen Bibliotheken stellten mit verteilten Rollen, aber genau geplanten Einsätzen, ihr Thema dar. Das war informativ und schon allein durch die Verschiedenartigkeit der einzelnen Personen spannender als jeder noch so gute (längere) Vortrag einer Einzelperson. Ganz bestimmt hat dieses Podiumsgespräch allen Beteiligten ein großes Maß an Vorbereitung und Konzentration auf das Wesentliche abverlangt. Aber der Aufwand hat sich gelohnt!

Thema dieser „Inszenierung“ war die Verwaltungsreform und die daraus resultierenden Anforderungen an Bibliotheken wie Dezentralisierung von Verantwortung und Kompetenzen, Marktorientierung der Dienstleistungen und neue Planungs- und Budgetierungsinstrumente. Ob solche Maßnahmen nun schon ein konkretes Handlungsfeld oder erst vage Zukunftsperspektiven umreißen, immer aber bedeutet es Neuland für Bibliothekare.

Reaktionen auf diese Herausforderungen können vor allem in veränderten Marketingstrategien liegen wie

- * die präzise Definition von zu erbringenden bibliothekarischen (Dienstleistungs-)Produkten bezogen auf ihre Zielgruppen (Aufgabendefinition),
- * die detaillierte Messung der dazu notwendigen bibliothekarischen Arbeitsleistungen und deren Kosten (Leistungsmessung),
- * die Kontrolle über erbrachte Leistungen durch ein regelmäßiges Berichtssystem (Controlling) und
- * auf der Grundlage transparenter Marketingstrategien die gezielte Einwerbung fremder Mittel über Sponsoren (Sponsoring).

Das „Unternehmen Bibliothek“ repräsentiert — so der Tenor der Veranstaltung — somit heute den Wechsel von der traditionellen, nachfrageorientierten Bibliothekspolitik zum angebotsorientierten Marketing, von der ablaforientierten Bibliotheksarbeit hin zur kundenorientierten Dienstleistung. Der Kunde ist König!

Oder was? Ist das alles nur graue Theorie und sowieso nur für öffentliche Bibliotheken interessant und in wissenschaftlichen Bibliotheken nicht daran zu denken, weil die Verwaltungsreform ja doch nie kommt und die Organisation sich doch nicht ändert? Es mag sein, daß die Probleme der Verwaltungsreform viele wissenschaftliche Bibliotheken (noch) nicht oder in dieser Form nicht erreicht haben. Aber spricht das dagegen, daß sie kommen werden?

Mir erschien diese Veranstaltung bemerkenswert als fruchtbarer Ansatz, neue Veranstaltungsformen zu entwickeln, die das traditionelle Schema thematischer Vortragsfolgen aufzulockern und zu bereichern vermögen. Sie erschien mir aber auch ein gelungenes Beispiel für die Möglichkeit zu sein, über die Bibliothekssparten hinweg Erfahrungen zu vermitteln und sich gegenseitig anzuregen und damit ein gutes Vorzeichen für künftige, gemeinsame Bibliothekartage von Bibliothekaren an öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken.

Jutta Nafzger-Glöser, FHB Frankfurt am Main

Eindrücke vom 6. Deutschen Bibliothekskongreß in Dortmund

Von der UB Rostock fuhren 4 Kolleginnen des VdDB nach Dortmund mit unterschiedlichen Erwartungen und Programmen.

Jede von uns zog in eine andere Unterkunft, so daß wir uns nur zufällig zwischen den Veranstaltungen sahen. Auf Grund der Weiträumigkeit des Geländes um die Dortmunder Westfalenhalle hieß es oft „Beine in die Hand“ und „Raumwechsel“. Dabei stießen wir an die Grenzen der Organisation des Kongresses. Die Raumauswahl bzw. die falsche Bereitstellung z. B. für den Themenkreis CD-ROM/OPAC ließ auch den Zeitplan ins Wanken kommen.

Sehr positiv dagegen fanden wir das „Combiticket“, das uns den mehrmaligen Einlaß zur „Bibliotheca“ und das kostenlose Fahren im NRW-Verkehrsverbund ermöglichte.

Von den besuchten Veranstaltungen erschien uns der Themenkreis V/1 am 25. 5. 1994 besonders interessant. Aus dem Bericht der UB Dortmund entnahmen wir, daß es sehr wichtig ist, die Bibliotheksmitarbeiter/innen ständig weiterzubilden, um uns am „Puls der Zeit“ zu halten. Ein Fortbildungskonzept zur Schulung der Mitarbeiter/innen innerhalb der Arbeitszeit (1 %), welches mit dem Kanzler der Uni und dem Personalrat abgestimmt und finanziell in den Personalkosten fixiert ist, fehlt unseres Wissens in der UB Rostock.

Die UB Konstanz geht bei der Weiterbildung offensichtlich einen ganz anderen Weg. Ein sogenanntes „Rotationssystem“ hat positive Auswirkungen — „learning by doing“ ist das Prinzip. Auch hierfür sind Finanzen fest eingeplant. Da der Arbeitsplatz häufiger gewechselt werden muß, wirkt dies der täglichen Routine entgegen und eine Vertretungsfähigkeit wird erreicht. Gleichzeitig ist die Teilnahme an Vorlesungen inhaltlicher Art für jeden Mitarbeiter geplant.

In der Mitgliederversammlung des VdDB wurde dann die gemeinsame Erklärung für den gemeinsamen Personalverband (VBD) angenommen und der Satzungsentwurf diskutiert.

Das große Interesse am Themenkreis VII, Endnutzerschulung für CD-ROM/OPAC am Donnerstag bewies einmal mehr, daß wir Bibliothekar/innen immer mehr in die Pflicht genommen werden bei der Beratung des Nutzers im Umgang mit den neuen Medien.

Sehr interessant war auch die Veranstaltung zur Öffentlichkeitsarbeit (Themenkreis IX/2) am Freitag. Viel zu wenig wird z. B. an unserer Bibliothek an Öffentlichkeitsarbeit geleistet. „Werbung“ für uns und unsere Arbeit steckt in den Kinderschuhen.

Einige entspannende und wohltuende Stunden erlebten wir beim Festabend im Verlagshaus Bodo Harenberg mit vielfältigen künstlerischen Beiträgen, Musik sowie einem westfälischen Buffet.

Dagegen waren die „Zukunftsvisionen“ der Veranstaltung Elektronische Medien und Bibliotheken für uns Rostocker doch etwas ent-

rückt, haben wir doch voll mit den alltäglichen Mühen der Gegenwart zu kämpfen.

Grundsätzlich empfanden wir, der Besuch in Dortmund hat sich als „Weiterbildungsmaßnahme“ gelohnt, die persönlichen Kontakte zu anderen Bibliothekar/innen ergeben sich aber wohl mehr während des Rahmenprogramms.

Regine Ebeling und Marion Gosmann, UB Rostock

Fortbildungsveranstaltung und Mitgliederversammlung des BBA

Fortbildungsveranstaltung des Bundesvereins der Bibliotheks-Assistenten/Innen und anderer Mitarbeiter/Innen an Bibliotheken e.V. (BBA e.V.) in der Bibliothek des Deutschen Wetterdienstes in Offenbach

Am 18. 2. 1994 fand im Hörsaal des Deutschen Wetterdienstes (DWD) eine Fortbildungsveranstaltung des BBA e.V. statt.

Vortragsthemen waren:

- Aufgaben und Organisation des DWD (M. Giebel, M. Schaller; Referat Öffentlichkeitsarbeit und Pressesprecher; U. Wesp, Pressesprecher)
- Die Stellung der Bibliothek des Deutschen Wetterdienstes innerhalb der Bundesbehörde (M. Goesch, Stellv. d. Leiter der Bibliothek)
- Der Beruf des Spezialbibliothekars (M. Reich; Roland Berger & Partner International Management Consultants, München; Frau Reich ist seit 1989 im Beirat der ASPB)

Die Fortbildungsveranstaltung wurde eingeleitet durch eine kurze Einführung in die Aufgaben und die Organisation des DWD, durch Herrn Giebel und Herrn Schaller vom Referat Öffentlichkeitsarbeit und Pressesprecher des DWD.

Ein Videofilm veranschaulichte dann die Arbeitsweise und die Einsatzmöglichkeiten der vom DWD angebotenen Dienstleistungen.

Im Anschluß an den Film stand der Pressesprecher des DWD, Uwe Wesp, für Fragen zur Verfügung. Es entwickelte sich eine so lebhaft diskussion zu aktuellen Themen, wie Klimaänderung, Treibhauseffekt, Ozonloch, Wettervorhersage u. ä., daß der Zeitplan an dieser Stelle „aus den Fugen geriet“.

Der Vortrag von Herrn Goesch (Stellv. d. Bibliotheksleiters) gab einen interessanten, geschichtlichen Überblick über die Anfänge der Bibliothek, als sie noch zum „Königlich Preußischen Statistischen Büro“ gehörte. Dies sollte fast 40 Jahre bis zur Gründung des „Königlich Preußischen Meteorologischen Instituts“ so bleiben. Danach ging es rasch aufwärts mit der Bibliothek. Es gab eigene Veröffentlichungen, einen Schriftentausch und einen Meteorologen (G. Hellmann), der sich für die Belange der Bibliothek einsetzte.

Nach den Wirren des 2. Weltkrieges, wurden die ausgelagerten Bibliotheksbestände wieder zusammengefaßt und haben seit 1957 ihren Platz in Offenbach/M.

Die Bibliothek verfügt über einen — vor kurzem neugestalteten — Lesesaal, ein klimatisiertes, dreistöckiges Magazin (mit 4000 laufenden Metern Stellfläche) sowie einen gegenwärtigen Bestand von ca. 160 000 Bänden.

Am Nachmittag wurde die Fortbildungsveranstaltung fortgesetzt mit dem Vortrag von Frau Reich. Der Vortrag setzte sich sehr kritisch mit den Aufgaben und dem Selbstverständnis des Bibliothekars seinem Beruf gegenüber auseinander.

In der sich anschließenden regen Diskussion trafen die Gegensätze der bisherigen Arbeitsweise von Bibliothekaren und ihrem Umgang mit „IHREN“ Benutzern und die zukünftig an sie gestellten Forderungen aufeinander. Ganz deutlich wurde in der Diskussion, daß die Bibliothekare sich wieder bewußt werden müssen, daß sie für die Benutzer da sind. Ändern sich deren Anforderungen an die Bibliotheken, dann müssen auch die Bibliothekare umdenken.

Den Abschluß der Fortbildungsveranstaltung bildete eine Führung durch den neugestalteten Lesesaal und das Magazin der Bibliothek.

Sabine Rust, Vorsitzende des BBA

Mitgliederversammlung des Bundesvereins der Bibliotheks-Assistent/innen und anderer Mitarbeiter/innen am 19. 2. 1994 in Offenbach am Main

Am folgenden Tag, dem 19. Februar 1994, wurde die diesjährige Mitgliederversammlung in der Stadtbibliothek Offenbach durchgeführt.

Höhepunkt der Mitgliederversammlung war die Neuwahl des Vorstandes. Als Vorsitzende kandidierte Frau Sabine Rust.

Frau Rust leitete bisher die Landesgruppe Hessen und konnte bereits nach kurzer Zeit gute Ergebnisse vorweisen. Sie wird den Verein in dieser spannenden Zeit des Umbruchs leiten, unterstützt durch die Stellvertreter/innen: Frau Christa Scharmann, Frau Roswitha Dittmar, Herrn Cord Lucas und Frau Uta Trampe, die sich besonders für die Interessenvertretung der Beschäftigten in den neuen Bundesländern einsetzen wird. Frau Angelika Krawetzki wurde als Schriftführerin wieder gewählt und Frau Knabenschuh wird von nun an die Kasse hüten.

Der neue Vorstand begann seine Amtsperiode mit einem Angriff auf das Portemonnaie: er legte der Mitgliederversammlung einen Antrag auf Beitragserhöhung ab 1995 vor. Die Erhöhung der Portokosten belasten insbesondere die Landesgruppen und die Mitgliederversammlung stimmte ohne Gegenstimme der zukünftigen Beitragshöhe zu: von DM 60,— auf DM 70,—, bzw. von 30,— auf 35,—. Die Beiträge der Mitglieder aus den neuen Bundesländern bleiben wie bisher.

Ein weiterer Schwerpunkt der Versammlung bildete der vom Vorstand eingebrachte Initiativantrag, der die Mitgliederversammlung aufforderte, einer Auflösung des Vereins Ende 1994 zuzustimmen, sofern sich alle Personalverbände auf einen Zusammenschluß zu einem einzigen Personalverband verständigen können und nicht die Gefahr einer Verschlechterung für die Vertretung der Interessen von Assistent/innen besteht. Auch dieser Antrag wurde mit einer Enthaltung angenommen (Anm.: die im Initiativantrag formulierten Bedingungen werden 1994 offensichtlich nicht mehr zu erfüllen sein und es muß überlegt werden, welche Konsequenzen dies für das Abstimmungsergebnis hat. Dennoch stellt das Ergebnis der Abstimmung ein eindeutiges Votum für den Vorstand dar, in Richtung Vereinigung der Personalverbände weiterzuarbeiten).

Zum Schluß wurde Herrn Cord Lucas noch einmal ausdrücklich für seine bisherige Tätigkeit als Vorsitzender und Frau Brigitte Klein für Ihre Tätigkeit als Kassenwartin gedankt.

Roswitha Dittmar, Stellvertretende Vorsitzende des BBA



Personalnachrichten

VDB: Neue Mitglieder

Biewald, Inge	Jena, UuLB
Dr. Borkowski, Christine	Berlin, UB der FU, Ref.
Fangmeier, Stefan	Hannover, LB, Ref.
Flitner, Ursula	Berlin, AGB, Ref.
Fries, Christian	Würzburg, z. Zt. nicht im Dienst
Golz, Bettina	Berlin, Abt. Gartenbaubücherei der TU
Grüter, Doris	Köln, FHBD, Ref.
Dr. Hoppe, Frank Dirk	Berlin, UB der FU, Ref.
Dr. Hort, Irmgard	Gießen, UB, Ref.
Jantz, Martina	Hannover, StB, Ref.
Dr. Jungnickel, Lydia	Braunschweig, UB, Ref.
Kämper, Bernd-Christoph	Braunschweig, UB, Ref.
Auf dem Kampe, Christiane	Münster, z. Zt. nicht im Dienst
Köppen, Helga	Rostock, UB
Dr. Kopp, Almut	Köln, UuStB, Ref.
Lindow, Gudrun	Berlin, UB der Humboldt-Universität
Dr. Lossau, Norbert	Göttingen, SuUB, Ref.
Matalla, Ralf	Köln, FHBD, Ref.
Müller, Sidi	Jena, UuLB
Dr. Reimers, Frank	Berlin, UB der TU, Ref.
Riethmüller, Marianne	Düsseldorf, UuLB
Rusch, Beate	Berlin, AGB, Ref.
Weber, Jürgen	Wolfenbüttel, HAB, Ref.
Zarbock, Kerstin	Berlin, Bibliothek DeutschlandRadio

VDB: Veränderungen

Brugbauer, Ralf	früher: Frankfurt, Bibl.schule
	jetzt: Marburg UB

VDB: Verstorben

Dr. phil. Aigner, Dietrich	† 29. 5. 1994
Dr. Borngässer, Ludwig	† 17. 4. 1994
Dr. Liebenow, Peter	† 30. 6. 1994
Prof. Dr. Liebich, Werner	† 15. 3. 1994
Dr. Richter, Günter	† 3. 4. 1994
Dr. Schneiders, Anton	† 24. 11. 1993
Vogt, Helmut	† April 1994
Waltener, Michael	† 29. 5. 1994

VdDB: Neue Mitglieder

Stand: 30. 7. 1994

Bergmann, Thomas	Berlin, Ausbildung
Bertram, Simone	Stuttgart, Ausbildung
Böhme, Carmen	Dresden, LB
Bost, Silke	Köln, Ausbildung
Brandt, Friederike	Hannover, UB/TIB
Denzer, Albrecht	Frankfurt/M., DIIPF/BuD
Eberhardt, Simone	Stuttgart, Ausbildung
Eichmann, Sabine	Köln, Ausbildung
Finze, Marianne	Rostock, Landesinst. f. Schule u. Ausbildung/ZB
Gwinner, Ingrid	Tübingen, UB
Hankel, Karin	Weimar, Herzogin Anna AmaliaB
Hartmann, Heidrun	Karlsruhe, Kunstakad./B
Herrmann, Sabine	Stuttgart, LB
Hess, Michaela	München, Univ./Inst. f. Intern. Recht/B
Horst, Harald	Köln, Ausbildung
Jelitto, Melanie	Hannover, Ausbildung
	jetzt: Neteler, Melanie
Kexel, Diemut	Wiesbaden, Statist. Bundesamt/B
Dr. Kirchgäßner, Adalbert	Konstanz, UB
Klinke, Ulrike	Hamburg, Ausbildung
Köhler, Doris	Bielefeld, UB
Könitzer, Sonja	Jena, UuLB/ZwB Theologie
Krost, Ute	Berlin, Ausbildung
Krügermeyer, Corinna	Flensburg, Bildungswiss. HS-Univ./B

Mathias, Marion
 Motes, Carmen-Angelika
 Müller, Anja
 Passmann, Nicole
 Pfluger, Gabriele
 Potten, Jennifer
 Rauh, Wiebke
 Reckzügel, Ricarda
 Reymer, Martin
 Ritter, Christoph
 Schmidt, Kerstin
 Schneider, Birgit
 Schobert, Dagmar
 Seeger, Annegret
 Simon, Anke
 Sosulski, Beate
 Stühren, Britta
 Sutter, Annette-Juliane
 Tremmel, Petra
 Ulrich, Markus
 Völlmecke, Marion
 Weinacht, Katrin
 Weyrich, Helene

Frankfurt/M., Ausbildung
 Frankfurt/M., Dt. Bundesbank/B
 Bonn, Startext GmbH
 Köln, Ausbildung
 Erlangen, UB
 Köln, Ausbildung
 Köln, Ausbildung
 Berlin, Ausbildung
 Köln, Ausbildung
 Basel, UB
 Köln, Ausbildung
 Köln, Ausbildung
 Potsdam, UB
 Stuttgart, Ausbildung
 Berlin, Ausbildung
 Hannover, Ausbildung
 Hannover, Ausbildung
 Frankfurt/M., Ausbildung
 Frankfurt/M., Ausbildung
 Köln, Ausbildung
 Köln, Ausbildung
 Erlangen, UB
 Köln, Ausbildung

Leimenstoll, Simone
 Leppert, Angelika
 Lieder-Hagemann, Elke
 Otte, Katrin
 Reiss, Brigitte
 Samulowitz, Britta
 Sattler, Christine
 Schaller, Gabriele

Schawohl, Dorothee
 Schmidtke, Petra

Schmigalla, Carola

Schmitz, Adelheid

Schwandt, Irene
 Schweiger-Schimang,
 Hannelore
 Stapke, Martina

Steiner, Katja

Stenzel, Petra-Sibylle

Suckow, Ingeborg

Thänert, Sabine

Thannhuber, Martina
 Troll, Richard

Wacker, Kristina

Wanke, Sylvia

Webert-Göbel, Birgit
 Wiggers, Helga

Wilke, Cordula
 Wintersohl, Ursula

früher: München, UB
 jetzt: Ulm, UB
 früher: Basel, Sandoz/B
 jetzt: Waldkirch, n. D.
 früher: Bochum, IG Bergbau u.
 Energie/B
 jetzt: Bochum, n. D.
 früher: Hannover, n. D.
 jetzt: Hannover, Med. HS/B
 früher: Mannheim, n. D.
 jetzt: Mannheim, UB
 früher: Wismar, Amt f. Kultur/Museum
 jetzt: Wismar, n. D.
 jetzt: Henze, Christine
 nicht: Weimar, Herzogin Anna AmaliaB
 sondern: Weimar, HS f. Architektur u.
 Bauwesen/
 ZwB Gestaltung
 jetzt: Nürnberger, Dorothee
 früher: Wolfenbüttel, HAB
 jetzt: Rotterdam, n. D.
 Examen: Hannover 1994
 jetzt: Trier, UB
 früher: Hohenheim, UB
 jetzt: Leonberg, n. D.
 jetzt: Barbers, Irene
 früher: n. D.
 jetzt: München, BSB
 früher: Hildesheim, FHS/B
 jetzt: Groß Glienicke, n. D.
 früher: Berlin, n. D.
 jetzt: Berlin, SBB
 früher: Dresden, HS f. Verkehrs-
 wesen/B
 jetzt: Dresden, HS f. Technik u. Wirt-
 schaft/B
 früher: Bonn, BM f. Ernährung/B
 jetzt: Bonn, i. R.
 Examen: Berlin 1993
 jetzt: Berlin, n. D.
 jetzt: Rohde, Martina
 früher: Aachen, Missio
 jetzt: Bonn, n. D.
 Examen: Stuttgart 1993
 jetzt: Stuttgart, Ev. Oberkirchenrat/B
 und Ev. Medienzentr.
 früher: Tübingen,
 Univ./Wirtschaftswiss.Sem./B
 jetzt: München, Dt. Bucharchiv
 jetzt: Webert, Birgit
 früher: Jülich, KFA/ZB
 jetzt: Jülich, i. R.
 jetzt: Tetzlaff, Cordula
 früher: Köln, Erzb. Diözesan- u. DomB
 jetzt: Frechen, n. D.

VdDB: Veränderungen

Adams, Margit
 Aegerter, Martina
 Bahr, Astrid
 Ballin, Sabine

Becker, Inge

Eder, Rainer

Effertz-Weinrich, Claudia
 Euler, Christel

Gerlach, Doris E. A.

Gürtzgen, Magdalene

Haberberger, Gudrun

Hain, Uta Margrit

Halsen, Elke

Harms, Heidi
 Heidtmann, Eva

Hellmers, Ute

Kalter, Isolde

Koch, Elisabeth

König, Agnes
 Köning-Laforet, Elisabeth

Koschel, Catharin
 Krüsmann, Ulrike

Lausberg, Gisela

früher: Bonn, Dt. Bundestag/B
 jetzt: Remagen, n. D.
 jetzt: Roeder, Martina
 jetzt: Keusemann, Astrid
 früher: Osnabrück, n. D.
 jetzt: Osnabrück, Dt.
 Bundesstiftung Umwelt/B
 früher: Mülheim, n. D.
 jetzt: Duisburg, UB
 Examen: Hamburg 1992
 jetzt: Hamburg, Univ./ZB
 d. Wirtschaftswiss.
 jetzt: Effertz, Claudia
 früher: Gießen, UB
 jetzt: Rödinghausen, n. D.
 Examen: Hamburg 1993
 jetzt: Eutin, LB
 früher: Köln, Univ./Inst. f.
 Wirtschaftspolitik/B
 jetzt: Köln, Univ./Inst. f.
 Luft- u. Weltraumrecht/B
 früher: Wuppertal, Von der
 Heydt-Museum
 jetzt: Düsseldorf, LA f.
 Arbeitsschutz/B
 früher: Tübingen, UB
 jetzt: Tübingen, Univ./
 Wirtschaftswiss.Sem./B
 Examen: Hannover 1993
 jetzt: Buchhandlung
 jetzt: Düpow, Heidi
 früher: Hamburg, Univ./
 Lit.Wiss.Sem./B
 jetzt: Hamburg, i. R.
 Examen: Hamburg 1993
 jetzt: Hamburg, Norddt. Rundfunk/B
 früher: Coburg, LB
 jetzt: Neustadt, n. D.
 Examen: Hamburg 1994
 jetzt: Hamburg, Bauer Verl./Zen-
 traldok.
 jetzt: Brunner, Agnes
 früher: Bonn, BM d. Innern/B
 jetzt: Warschau, n. D.
 jetzt: Frappier, Catharin
 früher: Bonn, n. D.
 jetzt: Bonn, Stift.Haus
 d. Geschichte d. BRD/B zur
 Geschichte d. DDR
 Examen: Berlin 1993
 jetzt: Berlin, SBB

VdDB: Verstorben

Baitsch, Elfriede
 Mayer, Erika
 Reinhardt, Christine

Karlsruhe, Mai 1994
 Achern, 5. 1. 1994
 Esslingen, 14. 4. 1994

VdDB: Änderungsmeldungen

Mitglieder des VdDB richten ihre Änderungsmeldung bitte an:

VBB-Geschäftsstelle
 — Gemeinsame Mitgliederverwaltung —
 Postfach 13 24
 72703 Reutlingen
 Tel. 07121/36999
 Fax: 07121/300433

Fortbildung, Termine Nachrichten

Termine

In der folgenden Terminzusammenstellung werden Fortbildungsseminare und ähnliche Fachveranstaltungen nachgewiesen, die zumindest einer eingeschränkten Öffentlichkeit zugänglich sind, außerdem Jahrestagungen und vergleichbare Anlässe umfassender Art.

Soweit im BIBLIOTHEKSDIENST nähere Informationen über einen bestimmten Termin abgedruckt sind, wird darauf verwiesen.

September

1. — 2.

„Katalogisierung mit ALLEGRO-ÖB für Einsteiger“: Fortbildungsveranstaltung der Büchereizentrale Lüneburg (s. Heft 7/94, S. 1141)

5.

„Umgang mit schwierigen Jugendlichen“: Fortbildungsveranstaltung der VBB-Landesgr. Baden-Württemberg in Mannheim (s. Heft 7/94, S. 1137)

5. — 8.

„The Integration of European Technological Libraries“: Konferenz in Tallinn/Estland (s. Heft 5/94, S. 778)

5. — 6.

„Allegro C, BIS-LOK und LARS im Vergleich“: Fortbildungsveranstaltung in Berlin (s. Heft 4/94, S. 556)

5. — 9.

Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Katholisch-Theolog. Bibliotheken in Fulda (Informationen: Bibl. d. Benediktiner-Abtei Schweikberg, 94471 Vilshofen)

7. — 8.

„LibTech International 94“: Konferenz in Hertfordshire/England (s. Heft 6/94, S. 957)

8. — 11.

„The Electronic Environment of Academic Libraries and Information Centres in Europe“: Conference in Dublin (Information: Prof. John Dean, Dpt. of Library and Information Studies, University College Dublin, Belfield, Dublin 4, Ireland)

19. — 20.

„Einrichtung und Umgestaltung von Bibliotheksräumen in Spärzeiten“: Fortbildungsveranstaltung des VdB NRW in Köln (s. Heft 2/94, S. 245)

19. — 21.

Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für medizinisches Bibliothekswesen in Heidelberg (Informationen: Peter Stadler, c/o Boehringer Mannheim GmbH, Zentralbibl., Sandhofer Str. 116, 68305 Mannheim)

20./21.

„Lokale Netze in Hochschulbibliotheken“: Anwendertreffen und Fortbildungsveranstaltung des DBI in Weimar (s. Heft 7/94, S. 1137)

21.

„EKZ-CD-ROM“: Fortbildungsveranstaltung d. Staatl. Büchereinstellen NRW in Münster (s. Heft 5/94, S. 785)

21. — 23.

Jahrestagung der AIBM/Gruppe Bundesrep. Deutschland in Düsseldorf

24. — 3. 10.

Studienreise von ESTA und VBB nach England (s. Heft 6/94, S. 959)

26.

„Effektive Bestandspolitik in Öffentlichen Bibliotheken heute“: Fortbildungsveranstaltung des DBI in Berlin (s. Heft 5/94, S. 779)

26. — 28.

„Marketing für Spezialbibliotheken“: Grundlagenseminar der Industrie- und Handelskammer Leipzig (s. Heft 6/94, S. 959)

27.

„Entwicklung bestandspolitischer Konzepte und Nutzung von Lektorsratsdiensten“: Fortbildungsveranstaltung der FU/Ref. Weiterbildung in Berlin (s. Heft 4/94, S. 556)

27. — 29.

Deutscher Dokumentartag 1994 in Trier (Call for Papers s. Heft 4/94, S. 562)

28.

„Marketing für kleinere Öffentliche Bibliotheken“: Fortbildungsveranstaltung der Büchereizentrale Lüneburg in Münster (s. Heft 7/94, S. 1141)

29.

„Neue Steuerungsmodelle in der Kommunalverwaltung“: Fortbildungsveranstaltung der FU/Ref. Weiterbildung in Berlin (s. Heft 4/94, S. 556)

Oktober

2. — 28.

„Biblioteca Nazionale“: Kongreß und Messe Bibliotexpo der Associazione Italiana Biblioteche in Rom

4. — 5.

„Multifunctional Information — New demands for training?“: FID/ET-Seminar in Tokyo/Saitama, Japan (Informationen: Prof. Setsuko Koga, Aoyama Gakuin University, 4-4-25 Shibuya-ku, Tokio)

5.

„PC-gesteuerte Telekommunikationsdienste in ÖB“: Fortbildungsveranstaltung d. Staatl. Büchereinstellen NRW in Altena (s. Heft 5/94, S. 785)

5. — 10.

Frankfurter Buchmesse 1994

7. — 8.

„Vom Nachweis zur Lieferung von Literatur und Informationen“: Seminar des VdDB und DBI in Naumburg (s. Heft 7/94, S. 1138)

7. — 8.

„EDV-Einführung in kleineren u. mittleren Bibliotheken“: Fortbildungsveranstaltung der Landesfachstelle u. des VBB/Lgr. Rheinland-Pfalz in Koblenz (Informationen: Landesfachstelle, Eitzerhofstr. 6a, 56068 Koblenz)

10.

„Pro und Kontra von Globalhaushalten in Bibliotheken“: Round Table des DBI in Berlin (s. Heft 6/94, S. 960)

10.

„Die multimediale Bibliothek“: Fortbildungsveranstaltung d. Fachstelle Brandenburg in Potsdam (s. Heft 6/94, S. 957)

10. — 14.

„Bibliotheken — Groß im Angebot, klein im Ansehen?“: Fortbildungsveranstaltung des DBI u. der Akademie Remscheid in Remscheid (Informationen: DBI/Ref. Öffentlichkeitsarbeit)

12.

„Hilfsmittel für den Bestandsaufbau“: Fortbildungsveranstaltung der Fachstelle Aurich (s. Heft 7/94, S. 1142)

12.

„Einführung in das Satzungs- und Vollstreckungsrecht“: Fortbildungsveranstaltung des VdB NRW in Köln (s. Heft 2/94, S. 245)

12. — 14.

„Library Networking in Europe“: EFLC-Konferenz in Brüssel (s. Heft 6/94, S. 960)

14. — 15.

„Mitarbeiterführung in Bibliotheken“: Fortbildungsveranstaltung der DBV- u. VBB-Landesgr. Saarland in Neunkirchen (s. Heft 5/94, S. 780)

24. — 26.

„Handschriften, Altes Buch“: Symposium der UB Tübingen (s. Heft 3/94, S. 401)

24. — 27.
17th International Essen Symposium (s. Heft 3/94, S. 402)

26.
„Bibliotheksarbeit im Landkreis“: Fortbildungsveranstaltung des DBI in Berlin (s. Heft 6/94, S. 961)

27. — 28.
„Aufbau und Organisation von Verwaltungsbüchereien/Baustein 2“: Fortbildungsveranstaltung in Erfurt (s. Heft 5/94, S. 776)

November

2.
„Planung und Durchführung eines Bilderbuchkinos“: Fortbildungsveranstaltung der Büchereizentrale Lüneburg in Walsrode (s. Heft 7/94, S. 1141)

2.
„Umgang mit dem Bibliotheksbenutzer“: Fortbildungsveranstaltung des VdB NRW in Köln (s. Heft 2/94, S. 245)

8. — 10.
„English for German Librarians“: Fortbildungsveranstaltung des DBI in Berlin (s. Heft 5/94, S. 780)

9.
Neue Steuerungsmodelle für die Bibliotheken (Tilburger Modell): Fortbildungsveranstaltung des VdB NRW in Köln (s. Heft 2/94, S. 245)

10. — 11.
„Allegro — Eigenanpassungen für Systemverwalter“: Fortbildungsveranstaltung der Büchereizentrale Lüneburg (s. Heft 7/94, S. 1141)

17. — 19.
„English for Academic Librarians“: Seminar des British Council in Leipzig (s. Heft 7/94, S. 1139)

18. — 20.
„Gespräche führen und leiten“: Rhetorik-Seminar des VdB NRW in Straelen (Informationen: VdB — Beirat für Nordrhein-Westfalen, Frau S. Oehlschläger, BIÖst., Lindenbornstr. 22, 50831 Köln, Tel. 0221/5747-154)

21.
„Tips und Tricks für den EDV-Einsatz in Öffentl. Bibliotheken“: Fortbildungsveranstaltung der Fachstelle Aurich in Wilhelmshaven (s. Heft 7/94, S. 1142)

22. — 24.
„Aufbau und Organisation von Verwaltungsbüchereien/Baustein 3“: Fortbildungsveranstaltung in Berlin (s. Heft 5/94, S. 776)

23.
„HBZ-CD-ROM“: Fortbildungsveranstaltung d. Staatl. Büchereistellen NRW in Köln (s. Heft 5/94, S. 785)

28. — 29.
„Neuerscheinungen der Belletristik Herbst 1994“: Fortbildungsveranstaltung der Büchereizentrale Lüneburg in Soltau u. Langenhagen (s. Heft 7/94, S. 1141)

30.
„Neuerscheinungen der Belletristik Herbst 1994“: Fortbildungsveranstaltung der Fachstelle Aurich in Rastede (s. Heft 7/94, S. 1142)

Dezember

6.
„Video in der Bibliothek heute“: Fortbildungsveranstaltung der Büchereizentrale Lüneburg in Celle (s. Heft 7/94, S. 1142)

6. — 8.
Online Information Meeting 1994 in London (Information: Learned Information/Europe Ltd. Woodside, Hinksey Hill, Oxford OX1 5AU, England, Fax: + 44865 736354)

7.
„Umgang mit dem Bibliotheksbenutzer“: Fortbildungsveranstaltung des VdB NRW in Köln (s. Heft 2/94, S. 245)

1995 März

15. — 18.
Vortragstagung der Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken (DBV-Sektion 5 in Hamburg)

23. — 26.
Leipziger Buchmesse

27. — 29.
Jahrestagung des Deutschen Bibliotheksverbandes (DBV) in Nürnberg

Mai

10. — 12.
7th International Congress on Medical Librarianship in Washington, D. C. (Informationen: Mrs. Frances Groen, c/o McGill University Libraries, 3459 McTavish Street, Montreal, Quebec, Canada H3A 1Y1)

Juni

6. — 10.
85. Deutscher Bibliothekartag in Göttingen (Call for Papers in diesem Heft)

August

20. — 26.
IFLA-Jahrestagung in Istanbul

September

18. — 20.
„Das kulturelle Erbe in den Montan- und Geowissenschaften“: 2. Erbe-Symposium in Leoben/Österreich (s. Heft 6/94, S. 962)

19. — 21.
Deutscher Dokumentartag in Potsdam

25. — 27.
3rd European Serials Conference in Valencia/Spain (Informationen: Jill Tolson, UK Serials Group Administrator, 114 Woodstock Road, Witney OX8 6DY, England)

Oktober

11. — 16.
Frankfurter Buchmesse



„Wir nehmen vorsichtshalber immer ein paar Bücher mit in den Urlaub!“

Das kulturelle Erbe in den Montan- und Geowissenschaften Bibliotheken — Archive — Museen

In der Zeit vom 18. bis 20. September 1995 wird an der Universitätsbibliothek der Montanuniversität Leoben das

2. Erbe-Symposium

stattfinden. Das Generalthema dieser Veranstaltung lautet

Kunst und Kultur in den Montan- und Geowissenschaften

Hatte das 1. Erbe-Symposium in Freiberg der Standortbestimmung gedient und viele Bibliothekare zum Meinungsaustausch zusammengeführt, soll nun in der Fortsetzung in Leoben die Breite des Spektrums auf Kunst und Kultur thematisiert werden. Dazu wollen wir auch die Kollegen in den Museen- und Archiven ansprechen. Das Thema ist weitgefaßt, es bilden oft die bildlichen Quellen erste Belege zur Technologie, zur Arbeitswelt. In diesem Sinne sollte dieses **2. Erbe-Symposium** verstanden werden.

Veranstalter dieser Tagung sind die Universitätsbibliothek der Montanuniversität Leoben, die Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt Wien und die Abteilung Wissenschaftlicher Altbestand der Universitätsbibliothek der TU Bergakademie Freiberg.

Ein erstes Zirkular wird vor dem Sommer erscheinen. Bitte, richten Sie Anfragen oder Anregungen an

Dr. Lieselotte Jontes
Universitätsbibliothek
der Montanuniversität
Franz-Josef-Str. 18
A-8700 Leoben
Tel.: 43 (03842) 402/275
Fax: 43 (03842) 46 3 80

Dr. Peter Schmidt
Universitätsbibliothek
der TU-Bergakademie Freiberg
Agricolastraße 10
D-09596 Freiberg (Sachsen)
Tel.: 49 (03731) 51 32 35
Fax: 49 (03731) 22 195

- Wissensverarbeitung und Datenanalyse in Psychologie und Sozialwissenschaften (Herfurth, Orth)
- Datenanalyse in Altertumswissenschaften und Archäobotanik (Ihm, Weber)
- Wissensmodellierung und Informationssysteme (Knorz, Radermacher)
- Lernen von Wissen, induktives Schließen, Expertensysteme (Puppe, Schader)
- Wissensstrukturierung in elektronischen Informationsnetzen (Hobohm)
- Semantisches Information Retrieval (Rahmstorf)
- Begriffliche Wissensverarbeitung (Wille)
- Terminologie und Wissensbanken (Ingenerf, Richter)
- Bibliothekarische Sach- und Inhaltserschließung, Wissensorganisation und Thesauri (Havekost, Hermes)
- Linguistik und linguistisch basierte Informationsverarbeitung (Goebel, Köhler)
- Semantische Ordnungssysteme und Computerlinguistik in der Medizin (Fischer, Klar)
- Klassifikation und maschinelles Lernen in Industrie und Technik (Nakhaeizadeh)
- Informationsverarbeitung in Finanzwirtschaft und Marketing (Balderjahn, Trautmann)

Während der Tagung sind (am 10. 3. 1995) Workshops, Tutorien und Softwaredemonstrationen geplant, u. a.:

- Fortbildungskurs für Bibliothekare: Bibliotheken im INTERNET - ein Ordnungsproblem (Havekost, Wätjen)
- Workshop: Wissensverarbeitung in Sozial- und Geisteswissenschaften (Herfurth)
- Tutorial: Genetische Algorithmen (Mühlenbein)
- Tutorial: Computergestützte Versuchsplanung in der Pharmaindustrie (Seewald, Weihs)
- Workshop: Geografische Informationssysteme (Unwin)

Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch. Weitere Tagungsinformationen können angefordert werden. Vortragsanmeldungen werden erbeten **bis zum 1. November 1994**.

Sie sind mit einer druckfähigen Kurzfassung des Vortrages an die Tagungsleitung zu senden (am besten per E-mail). Bei Aufnahme des Vortrags in das Tagungsprogramm (Mitteilung im Dezember 1994) kann ein Manuskript für den geplanten Tagungsabend beim Springer-Verlag (in engl. Sprache) bzw. den zugehörigen Referee-Prozess eingereicht werden (Info im Dezember).

Wegen anderer Veranstaltungen empfiehlt sich eine frühzeitige Hotelreservierung.

Programmkomitee: H. H. Bock (Aachen), W. Gaul (Karlsruhe), H.-J. Hermes (Chemnitz), B. Lausen (Dortmund), G. Nakhaeizadeh (Ulm), B. Orth (Hamburg), D. Pfeifer (Oldenburg), W. Polasek (Basel), F. J. Radermacher (Ulm).

Tagungsleitung: Prof. Dr. W. Polasek

Institut für Statistik und Ökonometrie; WWZ, Uni-Basel: Petersgraben 51; CH-4051 Basel, Schweiz.
Telephon: + 41/ + 61/267 33 11 Fax: + 41/ + 61/267 33 27,
E-mail: gfk1-95@iso.wvz.unibas.ch

Anschriften der Autorinnen und Autoren:

Dr. Martin Baumann,

Dr. Peter Bernhardt, Universitätsbibliothek, Beethovenstr. 6,
04107 Leipzig

Gesellschaft für Klassifikation e. V.

19. Jahrestagung — Universität Basel — 8. - 10. März 1995

Tagungsankündigung und Einladung zur Anmeldung von Vorträgen

Die Gesellschaft für Klassifikation e. V. (GfKI) veranstaltet ihre 19. Jahrestagung unter dem Rahmenthema:

— LERNEN UND WISSEN —

Strukturelle Aspekte, quantitative Methoden und aktuelle Anwendungen

Das wissenschaftliche Tagungsprogramm sieht Plenar- und Übersichtsvorträge sowie Parallelsitzungen zum Gesamtgebiet von Datenanalyse, Klassifikation und Wissensorganisation vor. Die Interdisziplinarität der GfKI sowie der Tagung soll durch die Betonung der Anwendungen und durch die Kooperation zwischen Theorie und Praxis zum Ausdruck kommen. Insbesondere sind die folgenden Sektionen geplant (Organisatoren in Klammern):

- Mathematische und statistische Methoden zu Klassifikation und Datenanalyse (Bock, Tutz)
- Empirisches Lernen und Bayes'sches Schließen (Polasek)
- Visualisierung von Daten und Information (Geßler, Mathar)
- Computerintensive Methoden zu Klassifikation und Datenanalyse: Genetische Algorithmen, neuronale Netze, Gibbs-Sampling (Arminger, Polasek)
- Analyse und Klassifikation räumlicher Daten, Geo-Informationssysteme (Pfeifer, Unwin)
- Unscharfe Daten und Fuzzy-Methoden (Kruse)
- Software zu Klassifikation und Datenanalyse, Software-Validierung (Baier, Ostermann)
- Multivariate Methoden und Klassifikation in Medizin und Pharmaindustrie (Riedwyl)
- Datenanalyse und Informationssysteme für Molekularbiologie und Sequenzdaten (Lausen, Ludwig)

Elke Bidell, Universitätsbibliothek, Postfach 26 20, 72016 Tübingen

Monika Cremer, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, 37070 Göttingen

Elke Dämpfert, BDB-Geschäftsstelle, Bundesallee 184/185, 10717 Berlin

Roswitha Dittmar, Staats- und Universitätsbibliothek, Von-Melle-Park 3, 20146 Hamburg

Regine Ebeling, Universitätsbibliothek, 18051 Rostock

Marion Gosmann, Universitätsbibliothek, 18051 Rostock

Marianne Groß, Universitätsbibliothek, 93042 Regensburg

Ulrike Heßler, Universitätsbibliothek, Lotharstr. 65, 47048 Duisburg

Jutta Nafzger-Glöser, Bibliotheksschule/Fachhochschule für Bibliothekswesen, Ohmstr. 48, 60486 Frankfurt am Main

Dorothee Nürnberger, Universitätsbibliothek und Technische Informationsbibliothek, Postfach 60 80, 30060 Hannover

Karin Reuter, Universitäts- und Landesbibliothek, Institut für Geographie, H. — u. Th.-Mann-Str. 26, 06108 Halle/Saale

Christel Rowold, Universitätsbibliothek, Postfach 33 29, 38023 Braunschweig

Sabine Rust, Bibliothek des Deutschen Wetterdienstes, Frankfurter Str. 135, 63067 Offenbach am Main

Marianne Saule, Universitätsbibliothek, 93042 Regensburg

Ulrike Schäfer, Universitätsbibliothek, 95440 Bayreuth

Ute Scharmann, Stadtbibliothek, Kolpingstr. 8, 42103 Wuppertal

Dr. Hans-Jürgen Schubert, Bayerische Beamtenfachhochschule, Fachbereich Archiv- und Bibliothekswesen, Kaulbachstr. 11, 80539 München

Gisela Sledge, Stadt- und Universitätsbibliothek/HZK, Bockenheimer Landstr. 134-138, 60325 Frankfurt am Main

Dr. Ludger Syré, Badische Landesbibliothek, Postfach 14 29, 76003 Karlsruhe

Bärbel Volle,

Irene Wiese, Universitätsbibliothek der Techn. Universität Dresden, 01062 Dresden

Ungewünscht? Neues Konto? Neue Dienststelle?

Dieser Kupon ist für die Vorkostenübernahme des Formulars aus dem VDB-Geschäftsbereich zu verwenden. Er ersetzt die folgende Adresse: 72703 Tübingen

Name, Vorname _____

Straße, Haus-Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

Ort _____

Arbeitsstelle _____

Beschäftigungsumfang _____
ganztags, halbtags, n. D., i. R., in Ausb.

Name, Vorname _____

Straße, Haus-Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

Ort _____

Arbeitsstelle _____

Beschäftigungsumfang _____
ganztags, halbtags, n. D., i. R., in Ausb.

Bankverbindung

Bankleitzahl _____ Konto-Nummer _____

Kreditinstitut _____

Ungewünscht? Neues Konto? Neue Dienststelle?

Dieser Kupon ist für die Vorkostenübernahme des Formulars aus dem VDB-Geschäftsbereich zu verwenden. Er ersetzt die folgende Adresse: 72703 Tübingen

Name, Vorname _____

Straße, Haus-Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

Ort _____

Arbeitsstelle _____

Beschäftigungsumfang _____
ganztags, halbtags, n. D., i. R., in Ausb.

Name, Vorname _____

Straße, Haus-Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

Ort _____

Arbeitsstelle _____

Beschäftigungsumfang _____
ganztags, halbtags, n. D., i. R., in Ausb.

Bankverbindung

Bankleitzahl _____ Konto-Nummer _____

Kreditinstitut _____



Herausgeber: Verein der Diplom-Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken e.V., 93042 Regensburg
Druck: MDV Merziger Druckerei und Verlag GmbH, Gewerbegebiet Siebend, 66663 Merzig
Redaktion — VDB: Ingeborg M. Stoltzenburg, Deutsche Bundesbank-Bibliothek, Postfach 10 06 02, 60006 Frankfurt am Main,
Tel. 069/9566-3670, Fax: 069/9566-3104
Redaktion — VdDB: Werner Tussing, Statistisches Landesamt Saarland-Bibliothek, Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken,
Tel. 06 81/501-59 01, Fax: 06 81/501-59 21
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag beider Vereine enthalten.
Redaktionsschluß für Rundschreiben 1994/4: 24. 10. 1994 — 1995/1: 13. 01. 1995